SAMMLUNG GEISTIGER MONISMUS
HERAUSGEGEBEN VON G. W. SURYA

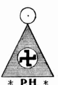
Nummer 3



Das Übersinnliche und der Weltkrieg

von

G. W. SURYA



Freiburg i. Breisgau
VERLAG PETER HOFMANN
1921



VORWORT.

Auch diese Schrift ist nur eine erweiterte und ergänzte Form eines Vortrages, welchen ich mit großem Beifall im Jahre 1920 zuerst in München, und später in Wien, Graz, Nürnberg usw. hielt. Nur wenige Worte brauchen daher dieser Nummer 3 meiner Sammlung »Geistiger Monismus« vorangesetzt werden. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Art und Weise der Entstehung der meisten meiner Arbeiten. Darüber kann ich folgende Eröffnung machen: Nicht »ich« erwähle mir irgend ein Thema, sondern umgekehrt »es« erfaßt mich! Und zwar mitunter ganz gewaltig, wie ich erst nachher bemerke, wenn die betreffende Arbeit, immer mehr ausreifend, fertig vor mir liegt. Die äußerliche Veranlassung, der »erste Anstoß« dazu ist allerdings oft sehr verschieden.

Sei es, beispielsweise, daß die Not unserer Zeit, oder verkehrte, unklare Anschauungen und Begriffe bezüglich gewisser Tatsachen oder Probleme mich zwingen, meinen Blick etwas »schärfer« auf irgend eine Frage einzustellen; sei es, daß ein altes Problem zu mir gleichsam spricht: »Beleuchte mich nochmals an der Hand der neuesten Tatsachen, Forschungen und Entdeckungen, und suche diese in Einklang zu bringen mit bereits früher Erforschtem, sowie mit den tiefgründenden Ansichten, Aussprüchen und Erfahrungen der wahrhaft Weisen und Erleuchteten aller Zeiten und Völker.« —

Oder aber, unsere p. t. Gegner erheben ungerechtfertigte Anschuldigungen, verdrehen Tatsachen, legen dieselben falsch aus, beglücken urplötzlich die staunende, aber sachunkundige Mitwelt mit »ihren neuesten Erfindungen und Entdeckungen«, die aber, falls wir sie unter die Lupe nehmen, für uns Okkultisten wenigstens, nichts Neues sind. Geht es nämlich absolut nicht mehr anders, so gibt man altbekannten,

okkulten Phänomenen einen neuen wissenschaftlichen Namen — natürlich in der Form eines bombastisch klingenden Fremdwortes, das den Laien gewaltig imponieren soll — und glaubt nun mit Hilfe solch eines gelehrt klingenden Schlagwortes, die Sache »wissenschaftlich« erklärt zu haben. Sogar die Tagespresse beginnt, in sehr ironischer Form, sich über diese Art von »Wissenschaft« weidlich lustig zu machen.*)

Das sieht nun für Außen- und Fernstehende alles ganz »zufällig« und »ungewollt« aus; aber in Wahrheit sind es wohlüberlegte, sehr planmäßige Schachzüge unserer Gegner. Und diese nötigen mich, dann auch meine Gegenzüge zu tun. Als solche mögen also Nummer 3 und 4 dieser Sammlung »Geistiger Monismus« angesehen werden. Sie dürften natürlich im Lager unserer Gegner nicht besonders freudig begrüßt werden, was für uns aber als sicheres Zeichen gilt, daß unsere Gegenzüge eben nicht die schlechtesten waren. Wenn aber manche der hier angeführten Tatsachen auf »gewisse Kreise« wie »Stinkbomben« wirken, wenn sie deren »Aura« nicht vertragen, sondern fluchtartig das Feld räumen, so trifft uns sowenig Verschulden wie dem Geruche gewisser Kräuter, der Ausstrahlung mancher Steine und Produkte der hermetischen Chemie, sowie der Macht bestimmter Töne, Akkorde und Worte, die für »gewisse Wesen« unerträglich sind. Es gibt nun einmal in der ganzen Schöpfung Dinge, die einander sympathisch und solche, die antipathisch sind. Daran können weder wir noch unsere Gegner etwas ändern. Es ist nun einmal so.

Bleibt mithin den Gegnern dieser Schrift und der ganzen Sammlung »Geistiger Monismus« nur mehr eine letzte Waffe übrig, nämlich die des ängstlichen »Totschweigens«. Auch daran sind wir gewöhnt seit Jahrzehnten. Aber unaufhaltsam rückt der Zeiger der großen Weltenuhr des wahren Fortschrittes vorwärts; und es mehren sich erfreulicherweise in allen Landen von Tag zu Tag unsere Freunde und Anhänger, und an diese richte ich die Bitte, diese Schriften, falls sie dieselben für gut und würdig finden, in aller Stille verbreiten zu helfen.

*) Man lese nur einmal diesbezügliche Artikel, so z. B. über den Spuk von Dietersheim, der am 5. Febr. 1921 in den »Münchener Neuesten Nachrichten« unter dem Titel: »Es geht um!« erschienen ist. Noch kräftiger war aber ein Aufsatz gleichen Inhalts, der wenige Tage vorher in der »Münchener-Augsburger-Zeitung« erschien.

Noch muß ich unsere Freunde um Entschuldigung bitten, daß diese zwei Nummern, durch die Ungunst äußerer Hemmungen, etwas verspätet erscheinen. Aber diese Verzögerungen hatten andererseits wieder etwas Gutes im Gefolge. Es floß mir indessen manch neues Material zu, wodurch diese Arbeiten an interessanten Zusätzen bereichert, und daher desto wirksamer wurden. Auch die Zuhörer dieses Vortrages werden dies mit Befriedigung konstatieren und diese Schrift mit Spannung lesen, weil darin einige, bisher noch nirgends veröffentlichte okkulte Tatsachen, wertvoller Natur, niedergelegt sind.

Vielleicht ist es für manche Leser noch gut, zu wissen, daß diese vier ersten Nummern meiner Sammlung »Geistiger Monismus« innerlich in einem gewissen organischen Zusammenhang stehen. Eine Nummer ergänzt sozusagen die andere. In dieser Absicht werden sie auch geschrieben. Dadurch bilden sie in ihrer knappen, kondensierten Form ein treffliches Propagandamittel für unsere Weltanschauung, was jeder aufmerksame Leser bald merken wird.

Da aber meine Arbeitskraft und Zeit eine sehr gemessene ist, so lade ich unsere Freunde nun höflichst ein, auf Grund ihrer Lebenserfahrungen und Studien weitere Nummern für unsere Sammlung »Geistiger Monismus« zu schreiben. Ich glaube den richtigen Grundton angeschlagen zu haben; sodaß eine Fortsetzung, im Rahmen unseres Programms, nicht schwierig ist. Alle diesbezüglichen Zuschrif-
marckstr. 1 IV. Was diese Sammlung »Geistiger Monismus«
ten (mit Rückporto!) erbitte ich an meine Adresse München, Bis-
eigentlich will, ist in Nummer 2 und 4 klar ausgesprochen.

München, Mitte April 1921.

G. W. Surya.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn!

Seit dem Weltkrieg macht sich überall ein riesig gesteigertes Interesse für alles Übersinnliche wie Spiritismus, Okkultismus, Astrologie, Mystik und Theosophie bemerkbar.

Daß dem wirklich so ist, darüber besteht kein Zweifel, das dürften die verehrten Anwesenden selbst wahrgenommen haben, und ich kann dies gleichfalls bestätigen, denn ich bereise seit November 1919 Deutschland als Vortragsreisender und fand, daß die Zunahme der okkultistischen Bewegung auch in Deutschland eine ganz ungeheuere ist, was mir auch viele deutsche Okkultisten bestätigten.

Das lehrte mich ferner jeder Blick in das Schaufenster irgend einer größeren Buchhandlung, das sagten mir die vielen, gut besuchten Vorträge über alle Gebiete des Übersinnlichen und der Geheimwissenschaften, das bewiesen mir endlich die zahlreichen Neugründungen von allerlei okkultistischen Logen, Vereinen and Forschungsinstituten.

Aber diese okkultistische Welle ist nicht nur etwa auf Deutschland und Österreich beschränkt, wo sie vielleicht damit erklärlich wäre, daß wir als die Unterlegenen im Weltkriege nun Trost und Zuflucht in übersinnlichen Sphären suchen. Nein, sie finden diese okkultistische Welle ebensogut bei den siegreichen Staaten. Ich erinnere nur daran, daß in England gerade seit dem Weltkrieg der Spiritismus eine riesige Verbreitung fand, daß dort der bedeutende Physiker Sir Oliver Lodge sich öffentlich ebenso zum Spiritismus bekannte wie C. Doyle, der weltbekannte Verfasser der Sherlokes-Holmes-Detektivgeschichten, und, daß endlich in England eine freie Hochschule zur Erforschung des Spiritismus gegründet wurde. Auch lernte ich im Herbst 1920 in München einen englischen Arzt Dr. A. Wallace kennen, der nebenbei bemerkt Präsident der »Londoner Gesellschaft für übersinnliche Photographie« ist, und der mir gleichfalls von einer starken Zunahme der okkultistischen Bewegung in ganz England erzählte.

Es ist nun sehr wohl verständlich, daß sowohl in England, als auch bei uns die Kirchen aller Konfessionen darüber nicht sehr

erfreut sind, daß sie vielmehr sich veranlaßt fühlen, eine abwehrende Stellung gegen diese starke okkultistische Welle einzunehmen, obwohl im Grunde genommen der richtige Okkultismus, der eine erste, intelligente Ursache des Weltalls lehrt, der ferner das Dasein übersinnlicher Welten und ein Fortleben der menschlichen Seele nach dem Tode experimentell zu erweisen sucht, den Religionen, die ja eigentlich dasselbe lehren — allerdings ohne es beweisen zu können — viel weniger gefährlich ist, als der Atheismus und Materialismus, die sowohl Gott, als auch die Unsterblichkeit der menschlichen Seele rundweg leugnen oder als Hirngespinste erklären, für die der rationalistische Freidenker höchstens ein mitleidiges Lächeln übrig hat.

Noch mehr wie die Kirchen aller Konfessionen fühlen sich jedoch die Vertreter der materialistischen oder mechanistischen Weltanschauung, z. B. die Monisten Haeckels und Ostwalds, sowie das offizielle Professorentum durch diese riesige, für sie unerwartete, Ausbreitung des Okkultismus und der Geheimwissenschaften betroffen. Und zwar betroffen bis in ihr Innerstes, bis in ihre Existenz.

Diese Vertreter einer bereits überlebten Weltanschauung fühlen nämlich sehr genau, daß der Okkultismus im Stande ist, sowohl logisch als auch experimentell die volle Haltlosigkeit und Unrichtigkeit der materialistisch-mechanistischen Weltanschauung darzulegen. Sie betrachten daher den Okkultismus als ihren Todfeind, und versuchen noch in letzter Stunde alles aufzubieten, um das Okkulte entweder lächerlich zu machen oder es als Sinnestäuschung oder Ausgeburt einer krankhaft, überreizten Phantasie hinzustellen.

Das konnte ich in Deutschland des öfteren feststellen; aber auch in Graz tat vor etwa 2 Jahren ein Hochschulprofessor Dr. K. anläßlich seiner Abschiedsvorlesung den bezeichnenden Ausspruch: »Die ganze moderne okkultistische Bewegung, wie wir sie seit dem Weltkrieg besonders stark hervortreten sehen, ist nur eine bedauerliche Degenerationserscheinung unserer Zeit, eine krankhafte Folge der ungeheueren seelischen Erschütterungen, welche wir alle im Weltkrieg und nachher erlebten.« — Also eine Art »Kriegs-Psychose« auf geistigem Gebiete, eine spirituelle, permanente Psychose. — Das klingt doch wunderlich und gelehrt genug!

Dieser Ausspruch eines bekannten Grazer Universitätsprofessors und Arztes ließ mich nicht ruhen. Denn er trifft nicht nur den Okkultismus, sondern auch alle Okkultisten, die dadurch als geistig minderwertige oder pathologische Naturen, kurz als Menschen zweiter Güte abgestempelt werden. Ich fühlte mich nun immer mehr gedrängt, darauf gleichfalls eine öffentliche Antwort zu geben, und so entstand mein heutiger Vortrag.

Man mag mir vielleicht einwenden, ich sei kein Professor und deshalb nicht berufen, dies zu tun; aber demgegenüber gestatte ich mir zu bemerken, daß ich mich seit mehr wie 25 Jahre eingehend, sowohl theoretisch als auch praktisch, mit so ziemlich allen Zweigen des Okkultismus und der Geheimwissenschaften beschäftigt habe, wofür meine literarische Tätigkeit genügend Zeugnis ablegt, und was noch schwerer wiegt, ich lernte in dieser Zeit eine ganze Reihe von angesehenen Vertretern und Bekennern des Okkultismus und der übersinnlichen Weltanschauungen kennen, darunter auch österreichische und ungarische Hochschulprofessoren, viele Ärzte, Doktoren der Philosophie, Künstler, hohe Offiziere, kurz Akademiker aller Grade. Ich müßte wohl lügen, wenn ich nun zugeben sollte, daß dies alles geistig minderwertige, überspannte Personen, Hysteriker oder Halbnarren waren. Und die meisten dieser Akademiker wurden überzeugte Okkultisten durch die Wucht der Tatsachen, durch eigne übersinnliche Erlebnisse. So z. B. gesteht Dr. phil. Artur Dinter, ein gründlich geschulter Naturwissenschaftlicher, im Nachwort seines vielgelesenen Buches »Die Sünde wider den Geist«,*) daß er lange den spiritistischen Phänomenen sehr skeptisch gegenüber stand, bis er schließlich »von ihrer Wirklichkeit geradezu erschlagen wurde«. Da muß an der Sache doch etwas dran sein!

Genau die gleiche Beobachtung konnte man im Weltkrieg machen. Viele nüchterne, ernste, gesunde und pflichtgetreue Offiziere und Soldaten wurden Okkultisten, und zwar meistens nicht durch das Lesen eines Buches oder Anhören eines Vortrages, sondern durch die gewaltige Sprache des größten Lehrers, den es gibt, durch das Leben selbst, d. h. durch das Erleben von übersinnlichen Tatsachen.

Von Tatsachen allerdings, die die Schulweisheit bisher entweder ganz und gar leugnete, oder sie bestenfalls nur als Sinnestäuschung, als bewußten oder unbewußten Betrug, Schwindel und dergleichen zu erklären suchte, oder wenn dies nicht mehr möglich war, als Leistung des Unterbewußtseins, als energetische Fernwirkung des lebenden menschlichen Körpers, als Telepathie usw. hinstellte. Und die Hauptsache: man prägte ein paar neue Fremdworte als Schlagworte und glaubte damit alle übersinnlichen Erscheinungen wissenschaftlich, d. h. »energetisch«, erklärt und das Volk »aufgeklärt« zu haben. Wie bequem, wie leicht, aber auch wie seicht.

---

*) Dieses vortreffliche Buch erschien 1921 im Verlag Matthes & Thost, Leipzig gleich in 10 Auflagen (50 000 Exemplaren). Ich empfehle es bestens meinem Leserkreis. Es wird ungeheuer viel zum geistigen Erwachen des deutschen Volkes beitragen. Nun sehe ich immer deutlicher, daß der wahre Geist des Fortschrittes und der sittlichen Erneuerung unseres Volkes sich der richtigen Werkzeuge bedient.

Doch das Leben spielte diesen Vertretern einer überlebten Wissenschaft eine gewaltigen Streich. Denn — hört es ihr Professoren und Monisten — das Leben ist oft kühner, wunderbarer und romantischer als wie die glänzendste Phantasie des größten Romanschriftstellers, und die übersinnlichen Erscheinungen, sowie der Okkultismus als Wissenschaft und Philosophie, sind weitaus großartiger und mannigfacher, als es die Schulweisheit auch nur im entferntesten ahnt.

Da genügen für den tiefer blickenden Kenner keineswegs ein paar Schlagworte wie »Hysterie«, »Telepathie«, »Unterbewußtsein«, »Telekinese«, »Ideoplastik« oder »supranormale Physiologie«, »Metapsychik«, um alle übersinnlichen Erscheinungen, auf dem Umwege einer energetischen Weltanschauung, nun doch wieder in den Rahmen der materialistisch-monistischen Weltanschauung hineinzupressen. Denn dies, und nichts anderes, ist die neueste Taktik der materialistischen Gelehrten, aber auch ihr letztes Rückzugsgefecht, ihre letzte Position. — Nein, meine verehrtesten Herrn Gegner, so einfach liegen die Dinge denn doch nicht! (Dies geben heute bereits einige Gelehrte zu!)

Denn auch ganz gesunde, keineswegs »hysterische« oder »degenerierte« Männer und Frauen haben im Weltkrieg übersinnliche Erlebnisse gehabt, die auch heute noch schlagend beweisen, daß es eben mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt. Mag dieses Zitat auch vielen »zu verbraucht« erscheinen, es läßt sich schwer ein besseres finden, und es wird einer sich allwissend dünkenden Wissenschaft so oft entgegengehalten, bis diese endlich Bescheidenheit erlernt hat, bis sie einsieht, daß es Größenwahnsinn ist, Gott und der Natur, sowie den geistigen Kräften der menschlichen Seele, vom grünen Tisch irgend einer wissenschaftlichen Kommission oder vom Lehrstuhl irgend einer Universität Schranken setzen zu wollen. Damit muß nun endlich und zwar endgiltig gebrochen werden.

Denn wie oft, wenn mir Menschen ihr Innerstes eröffneten, wenn sie mir Einblick gewährten in ihre verschlungenen Schicksalswege, in ihre Leiden und Prüfungen, aber auch mitunter in wunderbare Fügungen und Führungen, da kam es mir immer mehr und mehr zum Bewußtsein, daß es keinen blinden Zufall gibt, daß andere als sichtbare und greifbare Faktoren in unser Leben eingreifen, daß der Mensch mehr ist, als ein bloßer Zellenstaat, daß er in Wirklichkeit ein unzerstörbares geistiges Wesen ist, mit unendlichen Entwicklungsmöglichkeiten, und als solches die Krone der Schöpfung.

Aber all diese Wunder noch weit überragend, ist das Verhältnis des Menschen zu übersinnlichen Wesen und Welten, und das Hereinstrahlen übersinnlicher Kräfte in unsere materielle Welt. Kurz gesagt, es gibt nachweisbare Wechselwirkungen sowohl zwischen sichtbaren als unsichtbaren Welten, zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, und dies gilt ebenso für das Schicksal des Einzelnen, als auch für das Schicksal ganzer Völker wie der Menschheit überhaupt. Diese großartige kausale Verkettung aller Dinge, Wesen und Schicksale setzt uns am meisten in Erstaunen, falls wir uns darin genügend vertiefen. Und diese Vertiefung ist der Mühe wert, sie trägt früher oder später für jedermann unvergängliche Früchte. Es erschließt sich ihm die geistige Welt der Ursachen, die Welt des Ewigen. Die Fäden seines Schicksals beginnen sich zu entwirren und er erkennt nun die Wege des wahren geistigen Aufstieges, der wahren Befreiung, nicht nur für sich selbst, sondern für alles, was menschliches Antlitz trägt und heute noch vom Erdenleid gebeugt daher wandelt.

Solche Wege uns zu zeigen, verlangen wir nicht nur von der Religion, sondern auch von wahrer Wissenschaft. Darunter verstehe ich nicht nur die Naturwissenschaften, sondern vielmehr die Geisteswissenschaften. Denn Naturwissenschaften und Technik allein vermögen noch keine wahrhafte Kultur zu schaffen. Dieser Erkenntnissatz dämmert endlich auch in den Köpfen der modernen Gelehrten. So sagt z. B. Einstein: »Die Tragik unserer Zeit liegt darin, daß wir es nicht vermochten, die sozialen Organisationen zu schaffen, welche durch die technischen Fortschritte der letzten Jahrhunderte notwendig wurden.« Das heißt also mit anderen Worten, man beginnt auch in wissenschaftlichen Kreisen den Bankrott einer rein verstandesgemäßen und technischen Kulturbasis einzusehen. Man vergaß eben in führenden wissenschaftlichen Kreisen, daß der Mensch außer seiner körperlichen Erscheinungsform und deren physikalisch-chemischen Kräften auch Geist und Seele besitzt, ja, daß der wahre Mensch Geist und Seele ist, die sich nur des grobstofflichen Leibes bedienen, um hier in der materiellen Welt wirken zu können.

Gemeinverständlich gesprochen: Man hat vom Menschen fort und fort nur die Schale studiert und dabei ganz den Kern vergessen, und das führte natürlich zu oberflächlichen Erkenntnissen und zu einer Kette von Täuschungen und Trugschlüssen. Der zweite große Fehler war aber der, daß man den Menschen als etwas »Isoliertes« auffaßte. Er steht aber in Wahrheit in inniger Verbindung mit der Menschheit, ja mit der ganzen Natur und dem, was hinter und über derselben ist.

Die Probleme des Lebens und Schicksals lassen sich in der Tat ebensowenig ergründen, wenn man den Menschen als »isoliertes Wesen« betrachtet, als wenn man eine Zelle dem lebendigen Organismus entnimmt, sie unter das Mikroskop bringt und nun glaubt, dieser, dem Zellenstaat entrissenen Zelle, alle Geheimnisse und all ihre Wechselwirkungen und Funktionen, die sie im belebten Organismus erfüllte, ablauschen zu können. Welch ein Irrtum! Erst durch Studium der im Organismus eingegliederten Zelle erfassen wir

die Weisheit ihrer Organisation, ihren Zweck, ihre Bestimmung, aber auch ihre Unterordnung unter den leitenden Willen des Gesamtorganismus, dem sie dient.

Wir müssen also den bekannten Ausspruch: »der Mensch ist für den Menschen das interessanteste Studienobjekt« dahin ergänzen, daß des Menschen Beziehungen zur Menschheit und zum Urquell alles Seins, sowie des Menschen Schicksal und die dieses Schicksal bestimmenden übersinnlichen Faktoren und Kräfte — die unverkennbar dabei hineinspielen — für uns weitaus interessanter und wichtiger sind, als z. B. die bloße Kenntnis der Anatomie und Physiologie des Menschen oder die Geschichte und Volkskunde aller Völker der Erde, welche Wissenschaften sich im Grunde genommen doch nur mit vergänglichen Erscheinungen befassen.

Denn dieses Studium der schicksalsbestimmenden, übersinnlichen Einflüsse und Kräfte führt uns, wenn nur halbwegs tief verfolgt, bis in die tiefsten Tiefen unserer Seele, bis in das innerste Heiligtum der Natur, bis zu jenen transzendentalen, schicksalsgestaltenden Kräften und Wesen höherer Ordnung, deren Existenz früher nur Auserwählten in den Mysterien mitgeteilt wurde, und endlich, wenn wir diese Himmelsleiter erstiegen haben, bis zum Throne Gottes selbst. Deshalb galten derlei Studien im Altertum als ein heiliges Wissen*), und mit Ehrfurcht sollten sie auch heute noch betrieben werden. Denn die Ehrfurcht stimmt die Seele erhaben und befähigt sie dadurch, das Erhabene zu erfassen. Nicht nur der Künstler braucht Stimmung, sondern auch der Jünger der Weisheit. —

Damit habe ich Ihnen nur einen Vorbegriff von den Dingen gegegeben, über welche ich heute sprechen soll. Wo ist nun in aller Welt ein Vortragender zu finden, der solch tiefe Fragen, solch ein gewaltiges Thema an einem einzigen Abend erschöpfend darlegen könnte? — Es wird wohl kaum einer dies leisten können. Man möge mir also die Unvollkommenheiten meines heutigen Vortrages verzeihen. Sie liegen in der Natur der Sache, in der äußeren Beschränktheit der Zeit, sowie in der menschlichen Unvollkommenheit an sich. Nur ein großer Prophet, ein Meister oder ein Erzengel könnte an einem Abend solch ein Thema erschöpfend erörtern — aber, ich fürchte, wir schwache Menschen würden höchstwahrscheinlich nur den geringsten Teil seiner hohen Weisheit erfassen. — Wir müssen uns also mit diesen Unvollkommenheiten und Schwierigkeiten abfinden.

Schließlich kann es auch gar nicht der Zweck eines Vortragsabends sein, tiefgründige Fragen so erschöpfend wie in einer dickleibigen Abhandlung darzulegen. Wie alle meine bisherigen Vorträge soll auch dieser im Grunde genommen nur anregend zu eigenem Forschen und Denken wirken. Wenn ich dies auch nur bei einem Bruchteil meiner Zuhörer erreiche, bin ich wohlauf befriedigt. —

Doch ich verfolge mit diesem Vortrag noch einen höheren und wichtigeren Zweck. Ich will wenigstens den Versuch machen und Ihnen darzulegen trachten, daß, so vielseitig und mächtig auch die von außen auf uns einwirkenden, schicksalsgestaltenden Kräfte und Faktoren sind, letzten Endes doch unseres Schicksals Sterne in unserer eigenen Brust liegen. Die Nutzanwendung dieser Botschaft steht dann jedermann frei.*)

Und das ist eine überaus wichtige, positiv machende Botschaft, die gerade heute mehr denn je von Nöten ist; denn durch die Ausbreitung der Astrologie, durch Anerkennung der Tatsachen des Hellsehens in die Zukunft usw. läuft der Mensch Gefahr, zu negativ zu werden, sich zu sehr vom Schicksal treiben zu lassen, und er wird am Ende Fatalist.

Nun dürften Sie mir entgegenhalten, daß das einfache Sprichwort »Jeder ist seines Glückes Schmied« dasselbe lehre, und daher ebenfalls eine positivmachende Botschaft ist. Das gebe ich ohne weiteres zu, doch ist auch diese Wahrheit, wie so viele andere große Wahrheiten, eine bedingte Wahrheit,**) denn nicht jeder All-

*) Sie lassen sich auch, Gott sei dafür gedankt, nur bis zu einem gewissen Grade »popularisieren«. Darin liegt auch deren Selbstschutz gegen Profanierung. Denn, um diese Studien mit Erfolg (im höheren Sinne genommen) betreiben zu können, um ganz einzudringen in dieses heilige Wissen, dazu gehört mehr wie ein scharfer Intellekt, dazu gehört ein ruhiger, abgeklärter und sublimierter Geist, und eine reine Seele, die auf die subtilsten Schwingungen reagiert. — Der machtgierige Weltmensch besitzt aber diese höheren Eigenschaften des Geistes und der Seele sicherlich nicht. So ist das Universum doch unendlich weiser eingerichtet, als der Alltagsmensch oder der materialistische Gelehrte es auch nur ahnen können.

*) Ich verweise diesbezüglich auf Nr. 1 dieser Sammlung: »Die Kraft der Gedanken, des Wunsches und Gebetes«, worin an zahlreichen praktischen Beispielen erwiesen ist, daß es immer Menschen gab, die vermittelst ihrer geistigen Kräfte ihrem Schicksal eine günstigere Wendung gaben. Nur dem Materialismus verdanken viele, daß sie Sklaven des Schicksals blieben.

**) Falls man nämlich unter Glück nicht nur einen Treffer in der Lotterie, eine Erbschaft, sondern die Überwindung seines schlimmen Schicksals versteht. Zum wahrhaften Glück gehört, daß es auch Dauer besitze, gehört, daß es sich nicht auf das Leid anderer aufbaue, kurz daß der Mensch auf ehrliche Weise, und in Übereinstimmung, in Harmonie mit dem Allwillen, Herr über sein Schicksal wird. Dann gönnt ihm sein »Glück«, er hat es verdient und gleichzeitig seine Prüfung auf Erden bestanden.

tagsmensch, sondern nur der geistig wiedergeborene Mensch wird schließlich Herr über sein Schicksal! Daher sagt auch ein alter Spruch: »Die Sterne regieren das Schicksal, aber der Weise regiert seine Sterne.« Weisheit ist jedoch sicherlich nur eine Folge der geistigen Wiedergeburt, mithin kann sie an keiner Universität oder Akademie erworben werden.

Durch die geistige Wiedergeburt erlangt die menschliche Seele die Empfindung und damit auch das Bewußtsein ihrer lebendigen Verbindung mit Gott, der höchsten Kraft des Universums, der ja schließlich alle anderen Kräfte untergeordnet sein müssen. Auch die Gestirne sind, im Verhältnis zur schöpferischen Urkraft, die das ganze Weltall erschaffen hat, doch nur etwas Sekundäres.

In die Seele eines geistig wiedergeborenen Menschen ergießen sich hohe geistige Kräfte, von welchen sich der Alltagsmensch und Materialist — er mag auch sonst noch so gelehrt sein — nichts träumen läßt, wodurch der geistig wiedergeborene Mensch endlich Herr über alle äußeren Einflüsse wird, oder wenn er freiwillig solche erduldet, also Leid auf sich genommen hat, dies ganz anders erträgt, als wie eine Seele, die nichts anderes kennt, als diese äußere, sichtbare Welt mit ihren vergänglichen Freuden.

Daraus geht hervor, daß ich Sie auf höhere Dinge aufmerksam machen will, als bloß einige verborgene Naturgesetze zu enthüllen, oder einige »gruselige Geister- und Gespenstergeschichten« zu erzählen. Wer nur Letzteres in meinen Vorträgen sucht, wird allerdings nicht auf seine Rechnung kommen. Damit habe ich aber die Zeit, die mir zur Einleitung meines heutigen Vortrages zur Verfügung stand, beinahe überschritten und ich muß nun zur Sache selbst übergehen.

Die erste Frage, die wir dabei zu beantworten haben, ist die: »In welcher Beziehung steht eigentlich der Weltkrieg zum Übersinnlichen?«

In mannigfacher Beziehung ist unsere Antwort darauf, und wir wollen im Laufe des Abends nur auf die hauptsächlichsten Beziehungen eingehen. Wir wollen den Beweis erbringen — und zwar an der Hand eines Tatsachenmaterials, das für sich selbst spricht — daß sowohl vor dem Weltkrieg, als auch im Weltkrieg selbst, der Einfluß übersinnlicher Kräfte für jeden Einsichtigen klar zu Tage tritt.

Sie werden sich auch, sofern Sie meinen Ausführungen mit Aufmerksamkeit folgen, der Erkenntnis nicht mehr verschließen können, daß die letzten Ursachen des Weltkrieges nur in den Kräften der menschlichen Seele, und zwar in der verkehrten, schlechten Anwendung derselben zu suchen sind. Und, daß andererseits dieser Weltkrieg nicht nur ein reinigendes Gewitter, sondern ein die Menschheit zum Nachdenken aufrüttelndes schicksalsgestaltendes Ereignis erster Größe ist, was wir ja heute alle mehr oder minder an Leib und Seele verspüren, denn der Weltkrieg griff mächtig in unser Schicksal ein, und wahrhaft unabsehbar sind seine Folgen für die ganze Menschheit der kommenden Jahrhunderte.

Sofort aber, wenn man das Wort: »Schicksal« ausspricht, tauchen in uns zwei Gegensätze oder Extreme dieses Begriffes auf, nämlich auf der einen Seite das blinde Fatum, die unabwendbare Notwendigkeit oder der für uns unerforschliche Ratschluß Gottes, die für uns dunklen Wege einer alles leitenden Vorsehung, und auf der andern Seite der Gegenpol von all dem: der das Schicksal gestaltende souveräne, freie Wille des Menschen.

Wo liegt hier nun die Wahrheit? Welche Anschauung ist die richtige? Hat der Mensch überhaupt einen freien Willen?

Sie sehen, wir berühren, wie wir nur das Wort »Schicksal« denkend aussprechen, sofort die tiefsten Probleme der Philosophie, Gotteserkenntnis und Ethik!

Also so einfach liegt die Sache nicht, daß man sie in einer Stunde erschöpfend demonstrieren könnte. Immerhin wollen wir aber den Versuch machen, wenigstens einige Klarheit in diesen Fragenkomplex zu bringen. —

Was heißt das Wort »Schicksal« im Grunde genommen? Vielleicht liegt im Worte Schicksal schon eine Erklärung angedeutet?

Nun, ich bin kein Sprachforscher, kein Germanist, kein Philologe, und es mag also sein, daß, was ich jetzt sage, sehr den Widerspruch dieser Fachgelehrten erregt, und ich will gleich erklären, daß, wenn ich mich mit meinen Anschauungen total im Irrtum befinden sollte, ich mich gerne eines Besseren belehren lasse.

Wie nämlich die Mystiker behaupten, ist die deutsche Sprache eine Ursprache und als solche eine mystische und okkulte. In solch einer Sprache soll das Wort bereits das Wesen der Sache ausdrücken, oder es soll in ihm das Wesen, die Kraft oder der Ursprung des Gegenstandes, den das Wort ausdrückt, für den Einsichtigen erkennbar sein.

Wenn ich nun das Wort »Schicksal« — nicht durch die Brille der Schulweisheit — sondern ganz frei betrachte, so habe ich immer die Empfindung, daß darin zwei Begriffe zu einem verbunden oder gleichsam verschmolzen sind, nämlich:

»Die Schickung« und »Das All«.

Demnach wäre also Schicksal gleichbedeutend mit der Schikkung des Alls. — Was ist nun das All und was schickt es uns zu? Das All ist offenbar alles, was uns umgibt, auf uns einwirkt,

uns Einflüsse zusendet. Das wäre strenge genommen das *ganze Weltall*. Davon können wir uns nur eine sehr beschränkte Vorstellung machen, aber auch diese ist großartig genug.

Blicken Sie einmal hinauf in einer klaren Nacht zum Sternenhimmel und Sie sehen ein Panorama von einer überwältigenden Größe und Herrlichkeit! Und doch ist es nur ein verschwindend kleiner Teil des Alls, den Sie dabei sehen können.

Und schon dieser Teil löst ganz eigenartige Stimmungen in uns aus. Empfindungen der Majestät und ein ahnungsvolles Fragen nach dem Schöpfer des Ganzen; Empfindungen der Ewigkeit, der Erhabenheit und eines Friedens, den wir auf Erden oft so vergeblich suchen. Wollte man all dieses in einem Satz ausdrücken, so könnte man sagen: *Das Ewige außer uns spricht mit dem Ewigen in uns.* — Und diese Zwiesprache wirkt auf uns *magisch* ein. Wir fühlen uns dabei vom Hauche der Unendlichkeit umweht und umflossen. Ein Ahnen der Unsterblichkeit überkommt uns, wir fühlen, daß diese Erde nur eine Station der ewigen Wanderung unserer Seele ist, oder daß wir Pilgrime sind, Bürger des Weltalls, die hienieden keine dauernde Ruhestätte finden können. In solchen Augenblicken einer natürlichen Einweihung verstehen wir auch plötzlich die großen Mystiker, die da sagen: »Ewige Kräfte strahlen auf uns vom Sternenzelt hernieder und dringen zündend und zeugend in unsere Seele ein. Das ewige Wort spricht durch die Natur zu uns, und die menschliche Seele, an einem bestimmten Punkte ihrer Entwicklung angelangt, versteht auf einmal dessen Sprache.«

Und in der Tat, diese uralten, mystischen und poetischen Ausdrücke für ein intuitives Erkennen des Alls und seiner strahlenden Kräfte finden durch die moderne Wissenschaft in gewissem Sinne ihre Bestätigung. Das All schickt uns, wie Ihnen jeder Physiker sagen wird, in jedem Augenblick eine Unmenge von Kräften, Strahlungen, Emanationen, kurz Energien aller Art zu, die nur zum geringsten Teil in Bezug auf ihre Wirksamkeit auf uns Menschen erforscht sind. Daß dem so ist, darüber brauchen wir keine langen Diskussionen zu veranstalten. Etwas anders ist es mit der Frage: »*Was* ist das All seinem innersten Wesen nach und *wie* und *wodurch* wirkt es auf uns Menschen ein? Was sind wir Menschen selbst?

Wir sind offenbar *Teile* des Ganzen. Wir gehören zum All, wie die Tropfen zum Meere, wie die Strahlen zur Sonne, wie die Blumen zur Erde. Und die moderne Wissenschaft bestätigt auch, daß im Menschen dieselben Kräfte wirken, wie in der ganzen Natur.

Daß das All auf uns einwirkt, das sahen wir bereits. Können aber auch wir auf das, was uns umgibt, zurückwirken? Kann das winzig kleine Teilchen, Mensch genannt, auf das Ganze wirken? Und wenn ja; wie und womit? Womit kann beispielsweise ein Mensch auf die ganze Menschheit einwirken?

In der Tat, auch wir sind fernwirkend, wie unsere großen Brüder im All, die strahlenden Gestirne. Womit aber? Offenbar durch unsere am *weitesten* wirkenden Kräfte. Und welches sind diese natürlichen, angeborenen Fernkräfte des Menschen oder der Mikrokosmos? — Zweifellos seine *geistigen* Kräfte! Ein einzelner Mensch, der äußerlichen Erscheinung nach etwas Unbedeutendes und sehr Vergängliches, kann doch durch einen einzigen, guten oder schlechten Gedanken — oft nach Jahrhunderten, wenn sein Leib längst zu Asche verfallen ist — *zündend* auf die Menschheit wirken. Lord *Bulwer*, der große Okkultist und historisch geschulte Denker, kannte sehr wohl als praktischer Politiker diese *ungeheuere, unsterbliche Kraft der Ideen*, indem er sagte: »*Ein einziger Gedanke kann eines Tages die Verfassung eines Riesenreiches wie China stürzen.*« Brauche ich Ihnen dies noch näher zu illustrieren? Der Sozialismus, der Kommunismus, der Bolschewismus, sie alle sind die Auswirkungen einzelner Denker, die Gedanken von werbender Kraft in die Welt setzten. Ein solcher Gedanke, der die Massen erfaßt und aufwühlt, wächst dadurch zum Orkan, der alles hinwegfegt. — Doch ein Mensch kann auch seine Zeitgenossen *direkt* durch seine Gedankenwellen beeinflussen. Er braucht kein Buch zu schreiben, keine Rede zu halten und dennoch kann er auf andere Menschen geistig einwirken,*) selbst wenn diese jenseits des Ozeans sich befinden sollten. Das ist durch gewollte und ungewollte Telepathie erwiesen. *Die Schranken von Raum und Zeit existieren also für den Geist kaum.* Dies ist ein Erkenntnissatz von einer ungeheueren Tragweite, aber es gehört zu dessen voller Erfassung bereits ein sublimierter Geist, ein Geist, der das Primäre und Reale nicht in Kraft und Stoff, sondern im Geiste wurzelnd erkennt.

Soll nun der kleine Mensch das *einzige* Wesen sein, daß derartige fernwirkende geistige Kräfte besitzt? Ich glaube, diese Annahme wäre ebenso Größenwahnsinn, als wenn sich die Bienen und Ameisen für die alleinigen Architekten auf Erden hielten.

Warum soll es keine höher entwickelten geistigen Wesen im unermeßlichen Weltall geben? — Und ferner, wenn wir erkannt haben, daß der Mensch beseelt ist, daß er eine vom physischen Körper *unabhängige Seele* hat, und daß diese *unsterbliche Seele**) oder, wenn Sie wollen, dieser unvernichtbare geistige Wesenskern

*) Die indischen Weisen sagen: Wenn ein Mann nichts anders täte, als sich in eine Höhle zurückzöge und daselbst durch Jahre nur einen einzigen Gedanken pflegte, er hätte mehr getan wie ein anderer, der in der Außenwelt sehr tätig ist.

*) Ausführlich *naturwissenschaftlich* begründet in Nummer 2 dieser Sammlung: »*Der Tod kein Ende*«.

des Menschen es ist, der sich den Körper erbaut, d. h. als dessen organisierendes Prinzip tätig ist, dann muß jedermann, der die Logik der Tatsachen nicht verleugnen will, zugeben, daß der Geist das primäre und schöpferische Prinzip nicht nur im Menschen, sondern im ganzen Weltall ist. Diese Erkenntnis ist zwar uralt, Plato hat sie schon sehr klar ausgesprochen, aber wenn heute noch jemand daran zweifeln wollte, so braucht er nur die Schrift von C. L. Schleich: «Gedankenmacht und Hysterie« zu lesen, die anfangs 1920 erschien. Dort findet er den zwingenden wissenschaftlichen Beweis dafür. Und diese Weltanschauung, zu der auch ein Schleich sich durchgerungen hat, sie stimmt in ihrem Hauptgrundsatz vollkommen mit der okkultistischen Weltanschauung überein, sie bricht sich siegreich Bahn und wir finden für sie keinen besseren Ausdruck als geistiger Monismus oder Monismus des Geistes.**)

Warum soll übrigens der ganze Kosmos tot und unbeseelt sein? Kam doch sogar der alte Haeckel im letzten Jahre seines Lebens zur Einsicht, daß es so etwas wie »Kristallseelen« gibt. (Er schrieb 1 Jahr vor seinem Tode ein Buch, das den Titel »Krystallseelen« führt.)*)

Gibt es aber einmal eine »Krystallseele«, so muß es wohl auch eine »Atomseele geben«. Denn wie sollte schließlich aus lauter unbeseelten Atomen auf einmal ein beseelter Kristall entstehen? Denn was belebt ist, ist auch beseelt. —

Wie soll überhaupt aus Unbelebtem, bloß durch »Summierung« oder »Wechselwirkung«, plötzlich Belebtes und Beseeltes entstehen? Geschehe dies, so wäre dies gegen jede Logik, so wäre dies ein Wunder.

Denn eine Summe, deren einzelne Glieder Null sind, ist gleichfalls Null. Und selbst wenn eine Million von Dummköpfen, Narren und Idioten ihre »Geisteskräfte« noch so sehr »summiert« und »kombiniert«, es kommt dabei doch nichts Gescheites oder Schöpferisches heraus. So kann auch für jeden Einsichtigen aus Unbelebtem und Unbeseeltem nie Leben und Seele entstehen! Wann werden unsere Akademiker dies endlich einsehen und auch öffentlich bekennen? —

Weitaus logischer und einleuchtender ist die uralte Anschauung, daß eben alles in der Natur belebt und beseelt ist. Daß also das Leben nicht bloß eine Offenbarung, eine »Funktion« der Materie,

---

**) Die verschiedenen Formen des Monismus habe ich ziemlich eingehend kritisch gewertet in Nummer 4 dieser Sammlung: »Wahrer und falscher Monismus«.

*) Die Vorzüge und Schwächen dieses Buches habe ich in meiner Abhandlung: »Wahrer und falscher Monismus« kritisch beleuchtet, daher ist es hier nur kurz erwähnt.

sondern gerade umgekehrt — es mag dies nun den Herrn Monisten recht sein oder nicht — die Materie eine Offenbarungsform des Lebens, und zwar des einen universellen Lebens, das alles umschließt, von dem alles ausging, also der Gottheit oder Gottes, ist.

Für mich ist dies so klar, wie etwa für einen Physiker der bekannte Satz von der Einheit der Kraft, nach welchem all die verschiedenen Kräfte, die wir sehen, eben nur Erscheinungsformen ein und derselben Urkraft oder Energie sind. Ja, das ganze Weltall ist in der Tat eine große Einheit, nur in weitaus höherem Sinne, wie es die Monisten Haeckels ahnen.

Ist das richtig — und das es nichts Unbelebtes auf Erden gibt, hat Dr. Max Münden in seinem Buche »Der Chtonoblast« nachgewiesen — dann sind natürlich auch die Gestirne keine toten, erstarrten Kugeln,*) nicht nur feurigflüssige Körper oder glühende Gasbälle — sondern sie sind belebte und damit beseelte Wesenheiten. (Eine Wahrheit, von welcher alle Astronomen des Altertums, aber auch Kepler überzeugt waren!)

Seele wirkt aber auf Seele ein, das lehrt die moderne Wissenschaft ebenso wie die alltägliche Erfahrung. Ist dies der Fall — und kein Vernünftiger wird dem widersprechen — dann ist es gar nicht unlogisch oder unwissenschaftlich zu sagen, daß die Seelen der Gestirne auch auf die menschliche Seele irgendwie einwirken müssen.

Nicht unwissenschaftlicher als zu sagen, die Licht- und Wärmestrahlen der Sonne wirken auf den physischen Körper des Menschen ein, nicht unwissenschaftlicher als zu sagen, ein Kraftfeld wirke auf das andere Kraftfeld ein, und zwar in ganz bestimmter Weise, nach bestimmten Gesetzen. Denn ein Ding, das existiert, wirkt auch auf andere Dinge ein, und immer ist diese Einwirkung bestimmten Gesetzen unterworfen, sonst wäre die ganze Natur ein Tollhaus. —

Ist dem so, dann muß sich dieser seelische Einfluß der Gestirnseelen auch nachweisen lassen, sowohl im Leben einzelner Menschen, als auch im Schicksal ganzer Völker, ja der Menschheit überhaupt. Und dies ist, wie Sie gleich an schlagenden Beispielen sehen werden, wirklich der Fall.

Wir sind also, bloß ausgehend von der einfachen Analyse des deutschen Wortes Schicksal, schließlich zur vielumstrittenen Astrologie gekommen. Das ging »so ganz von selbst«, und wenn Sie mir, meine verehrten Anwesenden, jetzt nur eine Viertelstunde Ihre Aufmerksamkeit schenken wollen, so will ich Ihnen an

---

*) Siehe auch G. W. Surya: »Okkulte Astrophysik«.

der Hand von zwingenden Beispielen über den Weltkrieg (und aus dem Weltkrieg) den unwiderleglichen Nachweis führen, daß es wirklich einen Gestirneinfluß auf uns Menschen gibt.

Es mag dies für jemanden, der zuerst davon hört, »phantastisch« klingen, aber, wie Sie gleich sehen werden, die Sache hat doch — wie man zu sagen pflegt — Kopf und Fuß. Nebenbei bemerkt, dürften Sie mich aus meinen Vorträgen soweit kennen gelernt haben, daß ich eine absolut dumme oder unstichhaltige Sache nicht vertrete. Ich würde dies sowohl für mich selbst, als auch für meine Zuhörer als eine unverantwortliche Kraft- und Zeitverschwendung*) halten. Auch pflege ich nicht eher über eine Sache öffentlich zu sprechen, bevor ich nicht mehrjährige Erfahrung in derselben besitze und mein Wissen bei anderen Wissenden ergänzt habe. Dann aber trete ich auch mutig für die Sache ein. So auch in unserem Fall.

Dies alles vorausgeschickt, kann ich nun daran gehen, Ihnen nicht durch langatmige und schwerverständliche Theorien, sondern durch einfache, aus dem Leben gegriffene Beispiele zu zeigen, daß es wirklich sowohl im Schicksal ganzer Völker, als auch im Schicksal des Einzelnen einen Gestirneinfluß gibt. Und da ich heute über die Beziehungen des Übersinnlichen zum Weltkrieg spreche, so taucht gleich vor uns die wichtige Frage auf: Sind Weltkriege Menschen- oder Naturwerk, oder spielen dabei übersinnliche Einflüsse mit?

Diese hochwichtige Frage hat, wie Sie sich denken können, des öfteren auch vor dem Weltkrieg Philosophen und Naturwissenschaftler beschäftigt. Aber in ein akutes, neues Stadium trat sie erst im Jahre 1897, als der Ingenieur, Physiker und Patentanwalt Rudolf Mewes in Berlin seine Schrift: »Die Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben und die Verkündung des nächsten Weltkrieges, eine astrologisch-physikalische Studie« herausgab. Das war zuerst nur eine kleine Broschüre von etwa 80 Druckseiten, doch im Jahre 1917 — also 20 Jahre später — erschien diese epochemachende Schrift in Neuauflage bei Max Altmann in Leipzig, diesmal als dickes Buch von 498 Seiten!

»Es handelt sich«, wie Dr. A. Neuburger über diese Schrift sehr richtig bemerkt, »hiebei nicht um eine der üblichen banalen Prophezeiungen, die eintreffen können oder nicht, oder die in so dunklen Worten und Ausdrücken gehalten sind, daß sie ähnlich dem delphischen Orakel, jede mögliche Deutung zulassen. Es handelt sich vielmehr

*) Die wir auch sonst im Leben tunlichst vermeiden sollen. Ich schrieb darüber eine praktische, sehr lesenswerte Abhandlung: »Verschwendete Kräfte«, die nun bereits in zweiter, verbesserter Auflage vorliegt. Das Buch sollte insbesonders der heranwachsenden, reiferen Jugend zur Selbsterziehung als Wegweiser dienen.

hier um eine mit großem Fleiße durchgeführte Arbeit, die von den astronomischen Verhältnissen des Weltraumes ausgeht und dann auf die dadurch bedingten physikalischen Veränderungen der Erde hinweist.« Und diese wieder mit den Kriegs- und Geistesperioden der Völker der Erde in Verbindung bringt, respektive den Einfluß der Gestirne auf geschichtliche Perioden schlagend nachweist, hätte Dr. Neuburger getrost hinzufügen können. Und weil er es nicht tat, so tue ich es.

Was hat nun Mewes bereits 1897 in der ersten Auflage seiner eben genannten Schrift behauptet? — Er ging von den Untersuchungen des Prof. Zenger (Prag) aus, der in seinem großen Werk: »Die Meteorologie der Sonne« nachgewiesen hat, daß die Stellung der großen Planeten Jupiter, Saturn und Uranus zur Sonne das schwankende Auftreten der Sonnenflecke, oder wissenschaftlich gesprochen, die Sonnenfleckenmaxima und Minima bedinge. Die Planeten üben, je nach ihrer gegenseitigen Stellung, eine Reizwirkung auf die Sonnentätigkeit, richtiger gesagt auf die Lebenstätigkeit der Sonne aus.*) Dadurch entstehen dann die Sonnenfleckenmaxima und Minima. Und von letzteren hängen wieder die Perioden der Dürre und Feuchtigkeit auf unserer Erde ab. Hier haben Sie also wieder einen klaren Beweis, daß im Kosmos ein Glied auf das andere einwirkt; doch damit ist diese Kette der Wirkungen noch nicht beendet.

Mewes hat diese Sache nun weiter gründlich verfolgt, und indem er auch den Einfluß der kleineren Planeten auf die Lebenstätigkeit der Sonne berücksichtigt, kommt Mewes zu einer Sonnenfleckenperiode von rund 112 Jahren. In diesem Zeitraum von 112 Jahren sind nun abwechselnd 28 Jahre Trockenperiode und 28 Jahre nasser Periode. In der Trockenperiode herrscht tiefer Grundwasserstand, in der nassen Periode hoher Grundwasserstand.

Diese 28jährigen Trockenperioden sind aber gleichzeitig Kriegsperioden, sowie umgekehrt die gleich langen nassen Perioden Friedensperioden, Perioden des geistigen und kulturellen Aufschwunges sind, wie dies Mewes an der Hand von Geschichtstabellen beginnend mit dem Jahre 2400 vor Christus bis 2100 nach Christus nachgewiesen hat. So haben wir also immer (mit kleinen Schwankungen von 1 bis 2 Jahre auf oder ab) 28 Jahre Krieg und 28 Jahre Frieden. Die uns treffende Weltkriegsperiode begann 1904 und endet erst 1932.

*) Näheres darüber in meiner: »Okkulten Astrophysik« (Verlag Max Altmann, Leipzig). — Ein ganz eigenartiges Buch, eine Freude für den Wahrheitsforscher und Okkulisten, aber eine Stinkbombe erster Güte für die Herren Monisten und Materialisten.

Mewes schrieb diesbezüglich bereits 1897: »Der nächste Weltkrieg wird ein Rassenkrieg zwischen Slawen und Germanen und deren Bundesgenossen sein, und alle früheren an Umfang, Größe und Erbitterung übertreffen. Der Höhepunkt dieses Kampfes der Nationen Europas, in den auch die mongolische Rasse Asiens nach einer gewissen Periodizität eingreifen dürfte, fällt etwa in die Zeit von 1910—1920, so daß das berühmte Wort des alten Moltke, daß wir 50 Jahre lang mit dem Schwerte in der Hand die errungenen Vorteile verteidigen müßten, einst dahin abgeändert werden dürfte, daß wir nach 50 Jahren gezwungen werden, dieselben wieder mit dem Schwerte in noch blutigerem Ringen zu schützen.«

Alles dies ist inzwischen eingetroffen. Niemand kann diese wuchtigen Tatsachen leugnen. Nur der Eingriff der Mongolen steht noch aus*); aber die Weltkriegsperiode dauert nach Mewes bis 1932 und da kann es noch sehr leicht zum Eingriff Japans kommen, das unzweifelhaft bereits für dieses Ringen eifrig rüstet und sprungbereit auf Lauer liegt. Möge also England und Amerika nur nicht zu früh frohlocken.

Es ist also ein Gebot der Klugheit, diese noch ausständigen Teile der Prophezeiung von Mewes, sowie auch andere rein astrologische Prognosen bezüglich der Weltpolitik, nicht zu unterschätzen. 1904 begann übrigens pünktlich im Februar der russisch-japanische Krieg. Als ich dies erlebte, war ich felsenfest überzeugt, daß auch für Europa innerhalb 1910—1920 der Weltkrieg kommen würde, und ich schrieb dann meine »Modernen Rosenkreuzer«, die 1907 in erster, im Mai 1914 in zweiter und im März 1920 in dritter bis fünfter Auflage herauskamen. In diesen »Modernen Rosenkreuzern« war die Unvermeidlichkeit dieses Weltkrieges auch auf Grund anderer Prophezeiungen, wie jene von Mewes, sehr bestimmt ausgesprochen, was auch Kritiker des neutralen Auslandes hervorgehoben haben. Beachten Sie, wie seit 1904 keine Ruhe mehr auf der Welt war! Nach dem russisch-japanischen Kriege kam der spanisch-amerikanische, dann der Burenkrieg, hierauf der italienisch-türkische, und endlich 1912—1913 der Balkankrieg. —

Mag auch die Prophezeiung von Mewes keine streng astrologische sein (indem er weder die Aspekte der Planeten untereinander,

*) Kürzlich ging eine Prophezeiung eines japanischen Priesters durch alle Blätter (welcher Priester angeblich auch genau den Weltkrieg von 1914—1918 vorhergesagt haben soll) nach welcher ab 1921 Japan im Bunde mit Rußland, Deutschland, Oesterreich und Italien den Revanchekrieg gegen England, Frankreich und Amerika führen wird, dieser Krieg soll 3 Jahre dauern. Mögen also unsere Gegner nicht zu sehr auf ihren entgiltigen Sieg pochen! Alan Leo, der bekannte englische Astrologe, veröffentlichte bereits 1909, daß nach den zyklischen Perioden der kabbalistischen Astrologie der Marszyklus von 1909—1944 dauert. Kritische Jahre wären danach 1923, 1930, 1937 und 1944. — Auch sind uns eine Anzahl von anderen astrologischen Prophezeiungen verschiedener Astrologen bekannt, nach welchen wir bis 1926 wenig Ruhe in Europa und in der Welt überhaupt haben dürften. Seuchen (Pest), Revolutionen, Hungersnot und Kriege hängen sozusagen als »astrologische Möglichkeiten« in der Luft. Gebe Gott, daß alles gelinder verläuft! — Selbst Länder, die bisher von politischen Katastrophen verschont geblieben sind, wie z. B. Holland, gehen nun unruhigen und gefährlichen Zeiten entgegen, wie dies Frau M. A. von der Meden aus dem Horoskope der Königin von Holland ersieht. Die Schwierigkeiten der Königin — die gewissermaßen der Exponent des Landes ist, und mithin beider Schicksal eng verknüpft — beginnen bereits in den Frühlingsmonaten 1921 mit der Enthüllung von Geheimnissen, Verschleierungen (politische Dokumente?). Im Herbst 1922 würde sich die Sache zuspitzen, um im Frühling 1923 ihren Höhepunkt in Form einer politischen Katastrophe zu erreichen, wobei der Thron der Königin und auch ihr Leben sehr gefährdet erscheinen. Denn die Planeten Sonne, Uranus und Mars stehen im Zeichen der Jungfrau im Horoskop der Königin von Holland, diese Planeten stehen also »in Menschenhand« wie die Astrologen zu sagen pflegen, und so kann es leicht zu einem Attentat gegen die Königin kommen. So geschrieben im Mai 1920. — Im Januar 1921 nahm ich nun Einblick in eine Broschüre von Hermann Leo betitelt: »Die Berechnung des kommenden Weltkrieges zwischen Amerika und Japan«, Deutschlands Zusammenbruch und Deutschlands Aufstieg im astrologischen Lichte (56 S. Preis 5.—.) Verlag Peter Hofmann, Freiburg im Breisgau 1920. Diese Arbeit ist im Erntemonat 1920 geschrieben. Auf Grund der Horoskope des Präsidenten Wilson, des Mikados von Japan, des Zaren Nikolaus II. von Rußland, des Königs Georgs des V. von England, des Präsidenten Poincaré von Frankreich, des Königs Victor Emanuel III. von Italien und Kaiser Wilhelm II. kommt der Verfasser im 1. Teil zu dem Schluß (der 2. Teil behandelt Deutschlands Zusammenbruch, der hätte vermieden werden können, nebst Deutschlands Aufstieg): »Der Mikado unterzeichnet Ende Februar 1921 die Kriegserklärung, und läßt sie durch seinen Gesandten in Amerika überreichen. Japan wird anfänglich Erfolge erzielen (Sonne, Konjunktion, Jupiter) bis es der Uebermacht weichen, seine Lehre aus der Niederlage ziehen, und im Juni 1922 den Frieden unterzeichnen wird. Japan wird klug genug sein, den Krieg nicht bis zur gänzlichen Niederlage durchzuführen, und wird sich rascher wie Amerika erholen.« Wie uns indessen der Verlag Peter Hofmann mitteilt, standen Hermann Leo im Sept. 1920 nur abgekürzte Tabellen für das Jahr 1921 zur Verfügung, und ist die Konunktion Merkur Mars im Spiegel Wilsons — und damit der Kriegsausbruch zwischen Amerika—Japan — erst Ende Oktober 1921 zu erwarten. Berichtigung erfolgt bei Neuauflage, wo diese Differenz erklärt wird.

noch deren Stellung in den einzelnen Tierkreiszeichen, noch den Einfluß der Finsternisse und Fixsterne berücksichtigt), so habe ich dennoch in der letzten Auflage meiner »Modernen Rosenkreuzer« darauf hinweisen müssen, daß Mewes damit zweifellos das wichtigste und größte historische Gesetz, nach dem die Völkerstürme mit eherner Regelmäßigkeit, seit 4000 Jahren, über die Menschheit einherbrechen, entdeckt hat. *Diese Palme kann ihm wohl niemand rauben.* Höchstens käme noch sein Mitarbeiter Baurat Sasse dabei in Betracht.

Wieder war es ein *deutscher* Forscher, der dieses *große historische Gesetz* endeckt hat, und diese Entdeckung beweist neuerdings, daß das deutsche Volk *mit Recht* das Volk der Dichter und Denker genannt wird. Und ich fordere nun alle Politiker und Staatsmänner der Welt auf, diese Entdeckung Mewes zur tunlichsten Vermeidung künftiger Kriege *ernstlich in Erwägung zu ziehen*, sofern sie nämlich *wirklich* echte und wahre Friedensfreunde sind. —

Die Schulweisheit allerdings wird diese an sich großartige Entdeckung von Mewes wenig freudevoll begrüßen. Und zwar aus verschiedenen Gründen. Für's Erste war Mewes kein Historiker, also in Augen der Schulgelehrten *kein* »*Fachmann*«. Für's Zweite, bringt er dadurch den schlagenden Beweis, daß die vielgeschmähte und verspottete Astrologie *doch als Wissenschaft endlich ernst genommen werden muß*.*)

Höchst unliebsam werden aber auch die Theologen und die Philosophen materialistischer Richtung diese Entdeckung Mewes begrüßen. Eine fatale Sache dieses Gesetz der Völkerstürme von Mewes. Danach sind Weltkriege *keine zufälligen* Ereignisse, sondern bestimmten Gesetzen unterworfen, und wie sieht es mit der *Willensfreiheit* des Menschen aus, wenn die Gestirne einen derartig zwingenden Einfluß auf den Ablauf der Geschichte haben?

Ja, sind wir dann nicht ganz erbärmliche Automaten oder nur Puppen in der Hand von übersinnlichen Mächten und Einflüssen? Ist angesichts dieser Tatsachen nicht der Fatalismus die einzig mögliche und richtigste Weltanschauung, die überhaupt noch in Frage kommen kann?

Denn Mewes kommt in seiner Schrift zu dem Schlusse, daß diese 28 jährigen Kriegs- und Friedensperioden »*ad infinitum*« abwechseln werden, »*solange die Erde die Sonne umkreist und die Menschheit auf Erden lebt und webt*.« *)

Klingt dies nicht wie ein *ewiges Verdammungsurteil*? Hat Mewes mit diesem Schlußsatz recht — und er kann eine Bestätigung seines Gesetzes durch 4000 Jahre anführen —, dann ist jede Aussicht auf eine endlich friedliche Entwicklung der Menschheit nur ein schöner Traum, nur eine Illusion für Schwärmer, Phantasten und Toren, die nichts von diesen unerbittlichen Gesetzen wissen.

Ja, der nächste Weltkrieg muß gerade in Folge der stetig fortschreitenden Technik noch furchtbarer werden wie der jetzige. Ist dies nicht trostlos? Versagt da nicht alle menschliche Weisheit? Entpuppt sich da nicht die wundervolle Mechanik unseres Sonnensystems als ein *wahrhaft höllisches Uhrwerk* kosmischer Gewalten, das ganz erbarmungslos in genau festgelegten Intervallen über die arme Menschheit unentrinnbare Wogen des Leides rollen läßt?

Nun, so schlimm und trostlos steht die Sache Gott sei Dank doch nicht, nur müssen wir an Pforten *höherer* Erkenntnis wie die der trockenen Naturwissenschaften anpochen, um auf diese schwierige Fragen befriedigende und *erlösende* Antworten zu erhalten. Denn es ist und bleibt ein uralter, hermetischer Erkenntnissatz, daß, wo die Schulweisheit materialistischer Richtung mit ihrem Wissen flügellahm wird, die Intuition der Dichter und Weisen, der Propheten und Gottmenschen erst ihre Adlerschwingen entfaltet und uns dann mühelos über Grenzen menschlichen Erkennens trägt, die dem trockenen Verstandesmenschen freilich unüberbrückbar scheinen müssen. Klopfen

---

*) Dafür spricht auch die wichtige Entdeckung der 242 jährigen klimatischen Periode von Gustav *Strakosch-Graßmann*, wonach Sonne, Mond und Erde alle 242 Jahre in eine derartige Stellung geraten, daß sich auf Erden dieselben klimatischen Verhältnisse und Erscheinungen, mithin auch die *gleichen Ernten*, an denselben Orten wie vor 242 Jahren wiederholen. Vergleiche *Strakosch-Graßmann*, »*Ernteaussichten von 1919—1923 und die Bedeutung klimatischer Perioden für Geschichte und Landwirtschaft*« (Wien 1910, Manz'sche Universitätsbuchhandlung). Dieses Buch ist im Auftrage der *österreichischen Landwirtschaftsgesellschaft* herausgegeben worden, wodurch wohl schon hervorgeht, daß man endlich auch in Wirtschaftskreisen die *große praktische Bedeutung derartiger Studien anzuerkennen beginnt*. Ihr Historiker, Volkswirtschaftler und Landwirte im deutschen Reiche lest und studiert dieses Buch von Strakosch-Graßmann und fördert seine Bestrebungen Es wird euch selbst und dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen.

*) Man mag sich zu dieser Entdeckung von *Mewes* stellen, wie man will, jedenfalls räumt sie mit einer verhängnisvollen Lüge auf, nämlich der, daß Deutschland *allein* am Ausbruch des Weltkrieges schuldig sei. Der Weltkrieg mußte kommen, weil die Menschheit noch unter dem Gestirneinfluß steht.

wir also vertrauensvoll an solch höheren Erkenntnispforten an! Erfreulicherweise ist es wieder ein deutscher genialer Denker, der uns öffnet, nämlich: Bombastus von Hohenheim genannt Paracelsus, der große Philosoph, Arzt und Mystiker. Neben ihm verblassen die meisten modernen Okkultisten und Gelehrten vollkommen, denn er war ein Stern erster Größer am Himmel der Weisheit. —

Paracelsus, der als okkulter Arzt sehr wohl überzeugt war, daß es einen Gestirneinfluß auf uns Menschen gibt, gesteht ihm jedoch nur einen bedingten Einfluß zu.

Er sagt: »Zwei Kreaturen sind im Menschen, die tötliche aus Adam durch Gott den Vater, die ewige durch Gott den Sohn. Jede hat ihren Leib, denn ohne materialisch ist nichts. . . .«

»Im alten Adam können wir nicht wandeln zu guten Werken, der neue Leib muß den alten regieren. In der neuen Kreatur*) haben Planeten und Aszendenten keine Kraft, sondern nur Wille und Gaben Gottes. Das ist unsere Ritterschaft auf Erden: Kämpfen mit der alten Kreatur!«

Welch profunde Weisheit ist in diesen paar Sätzen des Paracelsus klar und eindeutig ausgesprochen! — Planeten und Aszendenten haben mithin nur Kraft in Bezug auf den alten Leib aus Adam, der geistig wiedergeborene Mensch ist jedoch frei von allen Gestirneinflüssen.

Das gleiche, nur in anderen Worten lehrt die indische Geheimphilosophie, indem sie sagt, der Yogi, das ist der zum göttlichen Selbstbewußtsein erwachte Mensch, ist keiner Fatalität, keinem Gestirneinfluß mehr unterworfen. Übrigens lehrt auch die Kabbala, daß der wahrhaft Fromme**) und Gerechte den schlimmen Ge-

*) Und diese ist der geistig wiedergeborene Mensch, der Mensch, »in dem Christus vom Tode auferstanden ist«, wie die Mystiker sich ausdrücken. Angelus Silesius sagt:

»Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
Und nicht in dir, so bleibst du doch verloren.«

**) Dr. Ludwig Blau bringt in seinem Buche: »Das altjüdische Zauberwesen« folgende lehrreiche Anekdote: »Zwei Juden gingen durch das Stadttor, da sagten zwei Astrologen, die sie sahen: diese zwei Menschen werden nicht mehr zurückkehren, denn sie werden von einer Schlange gebissen werden. Doch geschah ihnen nichts. Als Rabbi Jochanan und Rabbi Jannai den zwei Astrologen die unversehrte Heimkehr der zwei Arbeiter meldeten, fragten die Astrologen die Arbeiter: Was habt ihr heute getan?, worauf diese erklärten: Nichts Anderes als sonst, wir lasen des Morgens das Schema und das Achtzehngebet. Da sagten die Astrologen: Ihr seid Juden, die Astrologie hat für euch keine Geltung.« Der wahre Kern dieser Erzählung ist ohne Zweifel die

stirneinflüssen nicht mehr unterliegt; sündigt aber der Mensch, so verfällt er diesen Naturgewalten. Also auch hier begegnet uns wieder die feste Anschauung des bedingten Gestirneinflusses.

Ganz ähnlich äußert sich der bekannte Mystiker und Okkultist Dr. Franz Hartmann, indem er sagt: »Durch seine höhere Natur ist der Mensch befähigt, den Gestirneinflüssen Widerstand zu leisten, und je mehr sich seine höhere Natur entwickelt, umso mehr wächst die Kraft der Selbstbeherrschung.«

»Der Mensch ist nicht dazu bestimmt, für immer den Gestirnen unterworfen zu sein, sondern im Gegenteil über dieselben zu herrschen. Durch die in ihm innewohnende Gottesnatur ist er über seine irdische Natur und alle Planeten erhaben und kann durch sie, was unter ihm steht, regieren.«

Es ist also der Mensch, trotzdem er den Gestirneinflüssen ausgesetzt ist, doch schließlich seines eigenen Glückes Schmied, denn von seinem freien Willen hängt es ab, die moralischen Kräfte zu entfalten, welche ihn von bösen Gestirneinflüssen befreien können.

Mit anderen Worten, die Gestirneinflüsse haben auf uns nur solange eine Wirksamkeit, bis wir uns nicht davon befreit haben. Merken Sie sich diese zwei schlichten Worte »solange — bis«; auf dieselben gründet sich eine Philosophie, die weitaus fruchtbarer ist wie die geistreiche Philosophie des »als ob« von Prof. Vaihinger, ja unsere Philosophie des »solange bis« ist die Philosophie der bedingten Wirksamkeit von all den feindlichen Einflüssen, die auf uns einstürmen, sie ist im Grunde genommen die Philosophie der beschränkten Wirksamkeit des Bösen, mithin die Philosophie des Optimismus, ja die Philosophie der Erlösung!*)

Brechung des üblen Gestirneinflusses durch die magische Kraft des Gebetes. Das Beten ist eine Form der Yogaübungen, und solche sind, wie wir gleich später hören werden, wirklich imstande, böse Gestirneinflüsse zuschanden zu machen. — Hierzu noch eine Bemerkung. Die Juden sind ein viel zu nüchtern und praktisch veranlagtes Volk, als daß sie so viel beten würden, wenn sie nicht durch Erfahrung wüßten, daß durch das Gebet auch segensreiche materielle Wirkungen erzielt werden können. — Sie versuchten aber umgekehrt dem christlichen Volke den Glauben an die positive Wirksamkeit des Gebetes zu nehmen — indem die Juden den Rationalismus und Materialismus förderten — um dann desto leichter die christlichen Völker zu beherrschen. Diese Politik muß einmal aufgedeckt werden.

*) Und solch eine optimistische Philosophie tut uns dringend not, gerade jetzt, wo wir vor der Riesenaufgabe des Aufbaues stehen.

Ganz allgemein gesprochen, der Mensch ist nur solange den niedrigen Einflüssen unterworfen, bis in ihm nicht die höheren Prinzipien **) zum aktiven Leben erwacht sind. Das systematische Erwecken der höheren geistigen und göttlichen Kräfte des Menschen wird in der indischen Geheimphilosophie Yoga genannt.***)

Der vollendete Yogi ist nie krank, keiner Fatalität, keinem Gestirneinfluß unterworfen. Sein Herz ist von All-Liebe erfüllt, erfüllt vom unerschütterlichen Frieden der Gottesnähe und Gotteskraft, er genießt Daseinserkenntnisseligkeit, oder »eine ewige Freude«, wie Paracelsus sagt.

Das derlei nicht reine Theorie oder Bücherwissen ist, dafür will ich ein praktisches Beispiel anführen.

Ich kenne in Wien einen ausgezeichneten Naturwissenschaftler und Astrologen, es ist dies Herr Dr. Hackl. Der war jahrelang krank und seelisch deprimiert, kurz allen möglichen üblen Gestirneinflüssen unterworfen. Da fing er an Yoga praktisch zu betreiben, seine Seele öffnete sich dem Lichte göttlicher Wahrheit und er schrieb mir am 23. Dezember 1917, »daß er auf Grund eigener Versuche die Wahrnehmung gemacht habe, daß die Methoden des Yoga durch die Änderung, welche sie bewirkten, viele an sich richtige (üble) astrologische Voraussagen zuschanden machen.«*) Ursprünglich zweifelte Herr Dr. Hackl an dieser Möglichkeit, erlebte aber, durch entsprechende Versuche, »wahre Wunder«. Er hat sich, wie er mir erst kürzlich im Mai 1920 wieder schrieb, durch Yoga von seinem körperlichen und seelischen Leiden befreit, und auch die furchtbaren wirtschaftlichen Zustände in Wien während des Krieges und nachher konnten ihm nicht schaden, obwohl er kein Millionär noch Kriegsverdiener ist. Seine Seele blieb ruhig und fest, und er strebt unbeirrt dem Höchsten zu. Wahrlich ein nachahmungswürdiges Beispiel. Ich sah ihn im Oktober 1920 und erkannte ihn kaum, so verjüngt und blühend sah er aus. —

Was sich hier an Dr. Hackl für den einzelnen Menschen bewahrheitet hat, das gilt auch schließlich für die Menschheit als Ganzes. Die Gestirneinflüsse, die bisher mit nahezu mathematischer Regelmäßigkeit alle 28 Jahre Kriege entfesselten, werden dies in Zukunft nicht mehr tun können, falls eben die Menschheit genügend veredelt oder geistig wiedergeboren ist. Mit äußerlichen Maßregeln allein, wie Völkerbund, Friedensgesellschaften und Kongresse, ist der Friede nicht zu erreichen.

Die Gestirneinflüsse, die zum Kriege reizen, sind also bloß mit Funken oder besser mit zündenden Strahlen zu vergleichen, die nur dort Brand stiften können, wo eben genügend

---

**) Mit dieser Möglichkeit des Erwachens der höheren Prinzipien hat eben Mewes nicht gerechnet. Er ging von der Annahme aus, daß der Mensch in alle Ewigkeit dasselbe Geschöpf bleibt wie jetzt. Aber dies ist keineswegs erwiesen! Im Gegenteil sprechen viele Momente dafür, daß die Menschheit sich doch — wenn auch nur sehr langsam — entwickelt und veredelt. Die größten Denker aller Zeiten sind dieser Ausicht.

***) Näheres darüber in meinem Hauptwerke: »Moderne Rosenkreuzer«.

*) Was ist nun eine Yogaübung? Hier unsere Antwort: Jedes Streben nach Selbstbeherrschung der niedrigen Seelenkräfte durch die höheren Seelenkräfte, jedes Streben nach dem Idealen, nach dem Göttlichen, ist Yoga, und führt schließlich zur Vereinigung mit dem Höchsten und dieses Höchste beherrscht alles Niedrige, und dadurch wird der Mensch schließlich frei von jeder Fatalität. Es gibt verschiedene Yogasysteme, und es ist schwer zu sagen, welches für den einzelnen Menschen das richtigste und beste ist, da die Menschen auf verschiedener Entwicklungsstufe stehen. Ganz allgemein kann man sagen, daß jedes Yogasystem, das den Menschen geistig erhebt und gleichzeitig seelisch veredelt, das ihn zur Sebstbeherrschung und Opfermut erzieht, ihn endlich mit dem Höchsten, also mit Gott verbindet, seinen Zweck erfüllt. Die indische Philosophie und Mystik kennt eine ganze Reihe von solchen Yogasystemen. Da ist z. B. Karma-Yoga, oder der Weg zur Vollkommenheit durch selbstlose Pflichterfüllung und gute Werke; dann Radscha-Yoga oder Raja-Yoga, die königliche Kunst der bewußten Selbstbeherrschung durch höhere Erkenntnis und durch den geistigen Willen. Ferner Mantram-Yoga, die Beherrschung seiner Selbst, seines Schicksals und schließlich sogar der Außenwelt durch die geistige Kraft des Wortes und Gebetes. Aber auch der bessere, edlere Teil der Neugedankenlehre, wie sie uns z. B. in den Schriften von Emmerson, Trine usw. entgegentritt und nach welcher der Mensch schließlich dasjenige wird, was er genügend lange denkt und wünscht, gehört ebenso wie die sogenannte »christliche Wissenschaft« oder die »Kerning-Uebungen« zu Yoga. Schließlich führt auch wahre Kunst den Menschen himmelwärts, und der echte Künstler ist im gewissen Sinne auch ein Yogi, selbst wenn er nie etwas von Yoga gehört hat. Mit einem Worte: »Im Grunde genommen sind alle guten, edlen und nach selbstloser Vollendung strebenden Menschen unbewußte Yogis. — Als ich diese Definitionen über Yoga und Yogasysteme gelegentlich meiner Vorträge in Wien im Herbst 1920 vorbrachte, schrieb mir obgenannter Dr. Haekl ganz unaufgefordert, zu meiner Freude und Ueberraschung, dies sei in wenigen Worten ausgedrückt das Beste, was man über Yoga sagen könne, und ersetze manch langatmigen Vortrag darüber.

brennbares Material aufgehäuft ist. Bedingt ist also auch deren Wirksamkeit! — Ein Erkenntnissatz von größter Tragweite!

Wir Menschen selbst sind es, die durch unsere Leidenschaften, durch Haß, Habgier, Selbstsucht und Bosheit, kurz durch Sünden aller Art riesige Mengen von »brennbarem Material« anhäufen, dann genügt allerdings, wie bei einem offenen Pulverfaß, ein zündender Funke und ein Weltkrieg flammt auf.*) — Aber wohlgemerkt, nicht nur in Deutschland wurde »brennbares Material« angehäuft, sondern ebenso bei unseren Gegnern!

Daraus ergibt sich Folgendes: Solange in der Menschheit als Ganzes betrachtet die Tiernatur die Oberherrschaft hat, solange sind wir den zum Kriege reizenden Gestirneinflüssen auch unterworfen. Kommt aber endlich in uns unsere höhere Natur zum Durchbruch, herrscht in uns der »Engel«, um mit Paracelsus zu reden, oder regiert in uns »Christus« wie die Mystiker und Rosenkreuzer sagen, dann hat das Niedrige, das Selbstsüchtige oder der »Teufel« (das zerstörende, negative Prinzip der Natur) keine Kraft mehr über uns. Dann können uns auch alle schlechten Aspekte von Saturn, Mars, Uranus usw. nichts mehr anhaben; denn endlich beginnt unser wahrer Aufstieg, dann endlich winkt uns Erlösung. —

Hat man diese fundamentale Wahrheit einmal erfaßt — und schon Christus sagte: »Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird Euch befreien.« — so erkennt man mit einem Schlage, daß das Problem des dauernden Friedens im Grunde ein metaphysisch-moralisches Problem ist.**) Nicht genug eindringlich kann auf diese Wahrheit hingewiesen werden!

Wann aber wird dieses goldene Zeitalter des dauernden Friedens auf Erden eintreten? Wann also wird die Menschheit endlich im Geiste der Wahrheit und Liebe wiedergeboren sein? Diesen genauen Zeitpunkt zu bestimmen, ist für uns gewöhnliche Sterbliche wohl

---

*) Dieses »brennbare Material« umgibt, wie Seher versichern, unseren Erdball gleich einer riesigen Dunstwolke. So schaffen wir wir Menschen selbst das »Firmament«, die unheilschwangere Wolke und verpestete Atmosphäre, aus welcher rächende Blitze, Kriege, Revolutionen und Seuchen auf uns herabkommen. Also nicht Gott, sondern der Mensch selbst schafft sich das Leid!

**) Dies allen Weltverbesserern, die nur auf materialistischer Basis die Welt von der Geißel des Krieges usw. erlösen wollen, ins Stammbuch und zur Meditation! — Es ist demnach nicht gleichgültig; ob eine metaphysische Weltanschauung oder eine atheistisch-materialistische den Massen gepredigt wird. —

sehr gewagt, *) wir müssen uns diesbezüglich mit den Verheißungen der wirklichen Seher und Propheten begnügen, daß dereinst eine Zeit kommt, wo die Schwerter zu Sicheln und Pflugscharen umgeschmiedet werden. Denn ein hoher, geheimnisvoller Wille treibt die Menschheit rastlos vorwärts, und dieser Wille der Vorsehung ruht nicht eher, als bis er sein hohes Ziel erreicht hat, und daher entwickelt sich auch die Menschheit, wie das ganze Weltall, dem göttlichen Plane gemäß von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit. Darin besteht der Ablauf des Lebens, die Entwicklung oder Evolution; denn wäre die Welt gleich vollkommen erschaffen, so wäre sie im Grunde zum Stillstand verurteilt. —

Aus all dem ersehen wir nun, daß es drei Gruppen von Menschen, und auch drei Stadien der Entwicklung der Menschheit gibt.

Erste Gruppe: Dazu gehören jene Menschen, die in vollkommener Unkenntnis aller geistigen und moralischen Gesetze, die das Leben und Schicksal regieren, versunken sind, dabei meistens nur von Selbstsucht und Leidenschaft erfüllt sind. Unkenntnis und Selbstsucht sind aber, wie schon Gautama Buddha lehrte, die Wurzeln alles Leides. Diese bedauernswerten Menschen, in welchen das »Tier« herrscht, sind allen äußeren Einflüssen, also auch den Gestirneinflüssen nahezu vollkommen unterworfen, für sie existiert wirklich das blinde Fatum, das unabänderliche — aber im Grunde selbst heraufbeschworene — schlimme Geschick. Nahezu jede schlechte Gestirnkonstellation löst bei ihnen üble Wirkungen aus. Es sind dies also die Sklaven des Schicksals. Deren Schicksalslauf läßt sich astrologisch am sichersten voraussagen.

Zweite Gruppe: Die der Halbfreien; das sind Menschen, in denen sich das Gewissen zu regen beginnt, und die Seele im Erwachen begriffen ist. Das Gewissen ist wohl eine Art von

---

*) Wie oft haben sich beispielsweise die Adventisten mit der Verkündung der Wiederkehr Christi, gelinde gesagt, stark geirrt! — Auch jetzt behaupten die Adventisten und andere christliche Sekten, daß diese Weltkriegsperiode doch die letzte sei. Es existiert damit übereinstimmend eine Prophezeiung der heiligen Hildegard, nach welcher auf diesen Weltkrieg ein ganz neues Zeitalter kommen würde, in welcher es keine Kriege mehr gebe usw. Wir registrieren der Vollständigkeit halber diese Prophezeiung, überlassen es aber jedem Leser, darüber zu urteilen, wie er will. Vom rein menschlichen Standpunkt aus wäre es natürlich hocherfreulich, wenn die Prophezeiung der heiligen Hildegard sich bewahrheiten würde; denn genug des Blutes ist auf Erden durch Kriege bereits vergossen worden.

Rückerinnerung in Handlungen, die uns in früheren Erdenleben Leid brachten. Die Stimme des Gewissens, des unsterblichen inneren Menschen warnt uns vor Begehung von neuen Ursachen, die wieder nur Leid bringen können. Diese Art von Menschen streben danach, harmonisch mit ihrer Mitwelt zu leben, sie betreten damit den Weg der Selbstvervollkommnung, Selbstbeherrschung, der Charakterläuterung und Veredelung, und dadurch entwickeln sie nach und nach geistige Kräfte, die sie befähigen, schlechte Gestirneinflüsse zu überwinden. Für solche Menschen ist es schon schwieriger, mit Hilfe der Atrologie ihr Schicksal genau auf den Tag vorauszusagen;*) besonders dann, wenn sie bewußt Yoga betreiben. —

Dritte Gruppe: Die der Ganzfreien, es sind deren nur wenige, denn dazu gehören die Weisen, die vollendeten Yogis, die Heiligen, die Gottmenschen, die Buddhas, die Erlöser. Diese sind keinen äußeren schlimmen Einflüssen, noch Gestirneinflüssen zwangsweise unterworfen. Wenn sie trotzdem Leid trifft, so müssen wir annehmen, daß sie dasselbe freiwillig als Opfer auf sich genommen haben. Nur Mitleid und Erbarmen mit ihren noch ringenden Brüdern bewog sie, die Last und Mühe eines Erdenlebens auf sich zu nehmen. Sie gleichen einem Soldaten, der aus Begeisterung und Liebe zu seinem Volke sich freiwillig an die Front meldet. Vom Augenblick dieses Willensentschlusses nimmt ein solcher auch alle Leiden, Mühen und Gefahren, die damit verbunden sind, auf sich.

Daraus folgt wohl, daß es schon aus diesen Gründen allein unmöglich ist, mit Hilfe der Astrologie 100 Prozent Treffer zu erzielen. Dazu kommen noch die Unvollkommenheiten der Astrologen selbst, und überdies ist die Astrologie — wie die besten modernen Astrologen offen bekennen — für uns erst eine werdende Wissenschaft.**) Die Wirkung mancher Aspekte und Gestirne usw. ist noch

*) Indessen haben auch Berufsastrologen, wie z. B. Bruno Noah in Berlin, die Beobachtung gemacht, daß an sich richtig und gut berechnete Horoskope, deren Prognosen sich auch erfüllt hatten, von dem Augenblick zu versagen beginnen, als der Besitzer eines solchen Horoskopes den Weg der ethischen Höherentwicklung betrat.

**) Sehr richtig bemerkt diesbezüglich der österr. Generalstabshauptmann E. von Czernin-Dirkenau in seiner vorzüglichen Broschüre: »Uebersinnliche« Welten. Vier kritische Vorträge. Wien 1919. Verlag: Metaphys. Zentralbuchhandlung Andreas Pichl. VI. Bezirk, Linke Wienzeile 8: »Um wirklich verläßliche Fundamente und Divinationsregeln für die Astrologie zu schaffen, ist eine umfangreiche und methodische Forschertätigkeit unerläßlich. Diese förmlich »wissenschaftliche« Bearbeitung des ganzen astrologischen Gebietes können aber nur besonders befähigte und selbstlose Forscher leisten; und zwar handelt es sich hierbei nicht nur um eine sorgfältige Ueberprüfung und gewissenhafte Siebung des Wustes der uralten Divinationsüberlieferungen, sondern, es müssen auch die entsprechenden Regeln für die Divination der Uranus- und Neptunwirkungen erst aufgefunden werden. Welch umfangreiche Arbeit dies erfordert, geht schon daraus hervor, daß z. B. der Uranus 84 und der Neptun gar 164 Jahre zu seinem vollständigen Umlauf benötigt; der Neptun, welcher erst 1846 von Menschen zum ersten Male wahrgenommen worden ist, wird nicht früher als im Jahre 2010 sämtliche möglichen Stellungen innerhalb der Tierkreiszeichen durchwandert haben; also erst in etwa 90 Jahren könnte die volle Gewißheit über die verschiedenen Uranus- und Neptunwirkungen durch die »Empirie« (durch entsprechende zahlreiche und systematische Beobachtungen aus dem Leben) geschaffen werden. — Da jedoch vorderhand für viele Uranus- und Neptunstellungen noch gar keine oder nicht genügend einwandfreie astrologische Wirkungsbeobachtungen vorliegen, müssen sich unsere heutigen Astrologen mit immerhin unsicheren Analogieschlüssen oder Mutmaßungen behelfen, ein Vorgehen, bei welchem man die Gefahr in Kauf nehmen muß, daß jeder Mißgriff, der sich aus der Fehlerquelle der ungenügenden Uranus- und Neptunerforschung ergibt, von Unwissenden als neuerliches Argument gegen die prinzipielle Wahrheit der Astrologie ausgenützt wird. —« Sehr mit Recht warnt auch v. Czernin-Dirkenau vor der billigen Massenarbeit gewisser »Berufsastrologen«. Ein wirklich gutes, sorgfältig gerechnetes Horoskop (mit Korrektion der Geburtszeit usw.) kann niemand für 20 Mark liefern! Czernin-Dirkenau sagt diesbezüglich: »Ein geübter Astrologe rechnet — bei etwa 6stündiger täglicher Arbeitszeit — zirka 4 bis 5 Wochen, um außer dem Geburtshoroskop alle Primär- und Sekundärdirektionen, alle Lunntionen, Finsternisse und Transite für eine menschliche Lebensperiode zu ermitteln und auf Grund dieser astrologischen Berechnungen eine halbwegs verläßliche Vorhersage wagen zu können.« Man ermesse daraus, wie viel Wert dann ein oberflächlich berechnetes und noch dazu schlecht ausgelegtes Horoskop besitzt. — Die überwiegende Mehrzahl der Horoskope, die in die Welt hinausflattern, sind absolut minderwertig, und auf Grund dieser Pfuscharbeiten wird dann von Gegnern ein Urteil über die ganze Astrologie gefällt.

nicht einwandfrei erprobt. Es wird vielleicht 100 Jahre dauern, bis wir diesbezüglich die Höhe eines Ptolomäus erreicht haben werden. — Wir sollen aber noch über Ptolomäus hinauswachsen!*)

Aber ist deshalb die ganze Astrologie zu verwerfen oder keine Wissenschaft zu nennen? Gilt nicht ein Arzt, der 60—70% richtige

*) Wann erst wird der Einfluß der drei Planeten, die außerhalb des Neptun liegen, erforscht sein? Und wann wird die Menschheit genügend fortgeschritten sein, um für diese höheren Planeteneinflüsse empfänglich zu sein? Jahrhunderte, Jahrtausende sind dazu nötig! —

Diagnosen stellt — dabei aber 30—40% Fehldiagnosen macht — trotzalledem als *guter* »Diagnostiker«. Sollen wir bloß deshalb alle Heilmittel und Heilmethoden verwerfen, oder als »unwissenschaftlich« erklären, weil wir damit nicht *alle* Kranken vollkommen heilen konnten? Es folgt aus diesen zwei Beispielen nur die Bestätigung des alten Satzes: »Alles menschliche Wissen ist eben Stückwerk.« Trotzdem wäre es töricht, nun *jede* Wissenschaft, *jede* Erfahrung über Bord zu werfen, denn wenn wir damit auch nicht alles Leid aus der Welt verbannen können, so kann damit doch Vieles erreicht werden. Und dies ist immerhin besser wie nichts! Beruht nicht das *ganze* Versicherungswesen *nur* auf Wahrscheinlichkeiten? —

Daß aber auch die moderne Astrologie trotz alledem eine *große* Anzahl von Treffern zu verzeichnen hat, die sicherlich *keine* Zufallstreffer sind, dafür lassen sich genügend *schlagende* Beispiele gerade aus der Zeit des Weltkrieges und nachher anführen.

Der Wahrheit zu Ehren muß ich wenigstens einige von diesen markanten Fällen veröffentlichen.

So z. B. erzählte mir der Astrologe Herr *Mörbitz* in München, er habe einem Soldaten, der ins Feld zog, auf den Tag genau vorausgesagt, daß er vom Pferde stürzen und sich dabei am linken Ohr und Fuß verletzen werde, was auch eintraf. Ich selbst las den betreffenden Feldpostbrief von der Westfront, der das pünktliche Eintreffen dieser Ereignisse bestätigte. Einem andern Feldgrauen sagte er voraus, daß er an einem bestimmten Tage 3 Verwundungen am linken Bein erhalten werde und zwar *nicht* durch Hieb oder Stichwaffen, auch nicht durch Handfeuerwaffen, sondern durch eine Explosion, vermutlich durch eine Granate. In der Tat wurde der betreffende Feldgraue genau an dem bezeichneten Tag am linken Bein dreimal von Granatsplittern verwundet. *Ist dies alles nur Zufall?* —

Oder, Herr *Mörbitz* sagte einem Herrn astrologisch voraus, er würde in einer bestimmten Zeit in die angenehme Lage kommen, den größten Teil seiner Schulden abzuzahlen. Wirklich konnte der betreffende Herr dann innerhalb einer Woche 40 000 Mark Schulden abtragen, was er Herrn Mörbitz dankbar schriftlich bestätigt hat. Ganz sonderbar ist aber der Fall, wo Herr Mörbitz einem Herrn auf Grund *sehr genauer* astrologischer Berechnungen und in Folge einer *Anhäufung* von selten günstigen Gestirneinflüssen, Tag und Stunde bezeichnete, wo derselbe unerhörtes Glück im Spiele *) haben müsse. Daraufhin reiste der Herr, dem dies vorausgesagt wurde, nach

*) Indessen erschien eine *sehr beachtenswerte* Schrift von E. *Koppenstätter*, »*Praktische Astrologie*« (Nachweis ihrer erfolgreichen Verwendbarkeit im Lotteriespiel. Verlag E. Koppenstätter in München, Clemensstr. 75.

Monte Carlo und gewann in dieser Stunde *fortwährend* und zwar im ganzen 12 000 Franken. Er traute aber seinem Glücke nicht und wagte nur niedrige Einsätze. Als aber die Stunde um war, begann sein Glück zu weichen, er merkte dies und hörte sofort zu spielen auf.

Ein anderer Astrologe Herr *Landgraf* in Augsburg sagte einem Feldgrauen, ehe er die Heimat verließ, genau den Tag seiner Verwundung und Gefangennahme voraus, was pünktlich beides eintraf. Zurückgekehrt aus der Gefangenschaft, kam der Feldgraue sofort zu Herrn Landgraf, um ihn wegen seines weiteren Schickals zu befragen. Herr Landgraf stellte ihm nun das Stundenhoroskop und gab ihm Winke bezüglich seiner Existenz, welche Winke sich als sehr brauchbar erwiesen. Er bekam wirklich eine staatliche Anstellung, wie dies Herr Landgraf aus dem Stundenhoroskop ersehen hatte.

Endlich hat die Astrologin Frau M. A. von der *Meden* in München die Ermordung *Kurt Eisners*, der bekanntlich am 21. Febr. 1919 ermordet wurde, bereits Ende November 1918 auf den Tag genau vorausgesagt. Und zwar vorausgesagt, daß *Kurt Eisner auf einem kleinen Weg, außerhalb seines Hauses, durch ein Attentat, von der Hand des Adels fallen werde. Der Tod werde durch Erstickung und Kopfverletzung eintreten.*

Nun bekam *Eisner* in der Tat 2 Schüsse durch Graf *Arco*. Einer zertrümmerte die Hirnschale, und der zweite Schuß ging durch die Lunge mit Bluterguß in die Luftröhre, und dadurch trat der Tod durch Erstickung ein. — Von bloßem »Zufall« kann da kaum mehr die Rede sein. Von dieser Voraussage wußten hier in München mindestens ein Dutzend Personen und dann die Anverwandten der Frau von der Meden in Hamburg. Auch Stadtrat Hans Ludwig *Held* und Herr Theodor H. bekamen eine schriftliche Aufstellung über das Ende Eisners bereits im November 1918. Stadtrat Held hat dies — wie ich selbst Einblick genommen habe — Frau von der Meden schriftlich bestätigt. Auch zeigte mir Frau von der Meden das Original-Horoskop Kurt Eisners und erklärte mir darin die fatalen Aspekte und Direktionen usw.**) (Siehe die Tafel am Ende dieser Schrift.)

**) Ich muß hier noch bemerken, daß nach Aussage der *besten* Astrologen die genaue Voraussage der Todeszeit und Todesart *keineswegs immer so gute Treffer zu erzielen hat*, wie gerade in dem vorliegenden Fall. So z. B. haben die angesehensten englischen Astrologen Kaiser Franz Joseph von Österreich *wiederholt* in ihren Fachzeitschriften den Tod verkündet, *er lebte aber ruhig noch Jahre lang weiter*. — Man sei also *vorsichtig* im Stellen der Todesprognosen. — Man spreche lieber von »*Todesgefahr*« als vom sicheren Tod!

Eisner selbst wußte nichts von diesem Horoskop. Er konnte also nicht durch »Autosuggestion« oder »Einstellung«, wie Herr Rambacher meint, »das Verhängnis herbei gezogen haben«. Ebenso ist Frau von der Meden nicht mit dem Grafen Arco bekannt oder irgendwie in Verbindung gewesen. Sie stellte das Horoskop Eisners nur auf Grund seiner (auf telephonischem Wege eingeholten) Geburtsdaten. — Da versagt Rambachers Theorie vollkommen!

Frau von der Meden zeigte mir auch eine Reihe von Anerkennungsschreiben, die ihr aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen unaufgefordert zugingen. Ich will hier nur eines davon veröffentlichen, weil darin das treffende Urteil über den Wert und die Grenzen der Astrologie durch einen hochgebildeten Mann zum Ausdruck kommt, der mir berufen erscheint, ein solches Urteil fällen zu dürfen. Es schreibt nämlich ein Professor der Nautik und Mathematik an der ehemaligen k. und k. Marineakademie in Fiume, mit Brief vom 1. XI. 1918 aus Braunau wie folgt:

»Frau M. A. von der Meden

München.
Friedrichstr. 32.

Verehrte gnädige Frau!

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die Horoskope, welche Sie uns gestellt haben, gerade in der letzten Zeit für uns von besonderem Wert waren. Die unruhigen Verhältnisse der letzten Jahre haben uns veranlaßt, die verschiedenen Warnungen und Weisungen genauer zu betrachten, als man dies in ruhigen Zeiten tut, und dies hat uns zweifellos manchen Vorteil gebracht. Gerade, weil Sie Domizilwechsel und Berufsveränderung in Aussicht stellten, sind wir vorsichtig gewesen und haben alle unsere Habseligkeiten heraufgebracht, und ich bemühte mich, Verbindungen aufrecht zu erhalten, die für die Zukunft von Nutzen sein könnten.

Nun haben Ihnen die Ereignisse Recht gegeben und wir sind glücklich, daß wir die Ratschläge Ihres Horoskopes befolgt haben. Mehr denn je bin ich davon überzeugt, daß die Astrologie, wenn sie richtig aufgefaßt und von vernünftigen Menschen zu Rate gezogen wird, viel Nutzen bringen kann. Jedenfalls haben Ihre Horoskope, gnädige Frau, uns schon viel geholfen, und wir haben ihren Wert an mancherlei Erfahrung erkannt.

Daß die politischen Ereignisse sich vollkommen mit dem decken, was Sie uns vor einem Jahre in München voraussagten, ist selbstverständlich und setzt mich nicht weiter in Erstaunen, da schon unsere kleinen Schicksale so auffällig stimmten. Es kann mich nur weiter in meiner mehrfach geäußerten Meinung stärken, daß die Astrologie viel Wahrheit enthält, und wenn man sie wissenschaftlich behandeln und mancher Irrtümer entkleiden würde, einer schönen Zukunft entgegengehen kann. Als langjähriger Lehrer der Nautik und verwandter Materien habe ich vielleicht ein Recht mich so zu äußern.

Ihnen, gnädige Frau, wünsche ich »Glück auf!« Hoffe Sie gesund und wohl und grüße Sie bestens als

Ihr ergebenster

Prof. Robert Preißler
m. p.

Damit habe ich Ihnen genügend Einblicke in ein astrologisches Tatsachenmaterial gegeben, woraus jeder objektive Beurteiler wohl zu dem Schlusse kommen muß, daß an der Astrologie doch »etwas Wahres daran ist«.*) Ich habe Sie offen auf die Schwierigkeiten, Schwächen und vor allem auf die nur bedingte Giltigkeit astrologischer Prognosen aufmerksam gemacht. Gerade der letzte Punkt kann nicht scharf genug betont werden. Trotz allem Gestirneinfluß hat der Mensch ein gewisses Maß von Wil-

*) Nach Abschluß des Manuskriptes las ich im »Neuen Wiener Tagblatt« vom 8. Feb. 1921 in einem Artikel »Jenseits von Raum und Zeit« von Dr. med. Gustav Harter (Wien) nachstehenden Bericht: »Am 17. Februar 1914 hielt der deutsche Astrologe W. Becker (Oranienburg b. Berlin) im Salone einer Wiener Dame, die sich viel mit Astrologie abgibt (es ist dies die mir gleichfalls bekannte Baronin H. . . .) einen Vortrag, welchen bekannte Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft beiwohnten. Am Schlusse des Vortrages stellte man das Können Beckers auf die Probe. Er wurde gebeten, das Zimmer zu verlassen. Die Zurückgebliebenen einigten sich dann dem Astrologen ohne Namensnennung die genauen Geburtsdaten von ganz bestimmten Persönlichkeiten zu geben. Becker wurde nun hereingerufen, und zeichnete nun in großen Zügen das Schicksal der an diesem Tage und zu dieser Stunde Geborenen. So verfuhr er auch mit Hilfe der Geburtsdaten der letzten Persönlichkeit, der er — völlig unbekannt wer es sein könne — das Horoskop stellte. »Der Besitzer dieser Geburtsdaten, schloß Becker, wird keines natürlichen Todes sterben. Er wird einen gewaltsamen Tod erleiden, durch Explosion oder ein modernes Mittel.«

Einige Augenblicke Pause, dann fragt die Hausfrau: »Was ist das für ein modernes Mittel? Ist das eine Bombe oder ein Browing?« — »Ja«, entgegnete Becker ruhig in seiner norddeutschen Aussprache, »es kann wohl beides der Fall sein«. — Es war das Horoskop des am 28. Juni 1914 zu Sarajewo ermordeten österreichischen Thronfolgers Ferdinand d' Este, der bekanntlich einem Bomben- und Browingattentat zum Opfer fiel, so schließt Dr. Harter seinen Bericht; er war selbst anwesend als Becker dieses Horoskop stellte. Dr. Harter hat sich nie mit Astro-

lensfreiheit, *) dieses Maß mag allerdings von 1—99 Prozent schwanken. Um nun in allen Fällen zuverlässige Voraussagen machen zu können, müßte man in jedem einzelnen Fall genau das Größenverhältnis dieser Wahl oder Willensfreiheit kennen. **) Nun ist dieses Größenverhältnis, dieser »Willenskoeffizent«, selbst wieder die Resultante aus zwei Komponenten: der karmischen Belastung aus früheren Inkarnationen und den Anstrengungen im jetzigen Leben, Selbstbeherrschung und moralische Kraft zu erringen. Nur ein Weiser, ein Adept hohen Ranges, kann jedoch vermöge der Schauung diesen Willenskoeffizenten sofort richtig abschätzen. Also können nur Weise, das heißt Erleuchtete, sehr zutreffende astrologische Prognosen machen. Wahrhaft Erleuchtete dürften aber kaum jedermann Horoskope stellen, zudem erschließt sich die Zukunft solchen Gottmenschen viel leichter und rascher; sie sehen direkt in die Zukunft und bedürfen dazu gar keines Horoskopes. — Daß es zu allen Zeiten und bei allen Völkern solche Erleuchtete wirklich gegeben hat, ist wohl eine feststehende Tatsache für alle die, die Geschichte des Okkultismus studieren. Wo gibt es eine Religion, deren Propheten und Heilige nicht in die Zukunft sehen konnten? —

So steht es also meiner Auffassung nach mit der Astrologie. Mir fällt dabei immer wieder ein Gleichnis aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung ein. Auf Grund derselben hat man für die Zahlenlotterie (sogenanntes kleines Lotto) wohl das Gesetz der großen Zahlen gefunden, d. h. man weiß, daß innerhalb eines Cyklus von 120 Jahren alle gezogenen Zahlen genau dem Gesetze der Wahrscheinlichkeit entsprechen, aber es ist bis zur Stunde, mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung allein, noch nicht möglich gewesen, auch das Gesetz der kleinen Zahlen vollkommen zu enthüllen, d. h. die jeweiligen 5 Zahlen für eine bestimmte Ziehung voraus zu berechnen.

logie abgegeben! Am 9. Feb. 1921 besuchte mich hier in München Herr von Czernin-Dirkenau, ich legte ihm diesen Bericht Dr. Harters vor. »Ja, die Sache verhielt sich wirklich so, ich war selbst dabei«, bestätigte Czernin-Dirkenau. So fließt mir von selbst immer ein schlagendes okkultes Tatsachenmaterial zu.

*) Deshalb sagt ein bekannter astrologischer Spruch: Die Sterne mache nur geneigt, aber sie zwingen nicht.«

**) D. h. das Größenverhältnis der Wahl oder Willesfreiheit zur Notwendigkeit des Schicksals. Bei Sklaven des Schicksals beträgt der Willenskoëffizient nahezu Null Prozent, d. h. sie haben nahezu keinen freien Willen dem Schicksal gegenüber. Beim Weisen beträgt dieser Willenskoëffizient nahezu 100 Prozent.

Ähnlich steht es augenblicklich mit der Astrologie. Das astrologisch begründete Gesetz der Kriegs- und Geistesperioden ist nun entdeckt, es entspricht dem Gesetze der »großen Zahlen«; ebenso wie man sichere und bestimmte Schlüsse auf Charaktereigenschaften, Veranlagung und Schicksal im allgemeinen aus dem Radixhoroskop eines Menschen ziehen kann. Doch der Ablauf dieses Schicksals im Detail ist schon weitaus schwieriger anzugeben, diese Art der Prognose entspricht dem Gesetze der kleinen Zahlen.*)

Nun nur noch ein paar Worte über das Verhältnis von Astrologie, Wiederverkörperungslehre und göttlicher Gerechtigkeit. Wo bleibt da die göttliche Gerechtigkeit, wenn ein Mensch unter ausgezeichneten,

*) Manche Okkultisten, insbesondere solche, die Kabbalah mit Astrologie praktisch zu verbinden wissen, behaupten zwar, daß man auch die 5 Nummern einer bestimmten Ziehung vorausberechnen kann, doch geben sie ihr System begreiflicherweise nicht der großen Öffentlichkeit bekannt. St. Germain und Cagliostro sollen Proben einer solchen okkulten Mathematik wirklich gegeben haben. — Auch der deutsche Mystiker und Okkultist, Freiherr von Eckartshausen spricht davon, daß es mit Hilfe einer höheren Zahlenlehre möglich sei, derlei »Zufälligkeiten« zu berechnen. — So mag es auch eine höhere Form der Astrologie, sagen wir eine esoterische oder kabbalistische Form der Astrologie geben, die natürlich weitaus treffsicherer arbeitet wie die gewöhnliche Astrologie, jedoch ist dieselbe wohl nur wirklich Eingeweihten zugänglich. — Und es ist jedenfalls gut, daß dem so ist. — Dieser Meinung ist auch der bekannte englische Astrologe Raphael, denn er ist der Ansicht, daß, falls eine absolut treffsichere Astrologie jedermann zugänglich wäre, dies die größte Mehrzahl der Menschen, wenn sie auf den Tag genau und sicher ihr Unglück oder ihren Tod vorauswüßten, zur Verzweiflung, ja zum Selbstmord treiben würde. Dadurch würde über die Menschheit eine Katastrophe heraufbeschworen, gegen welche die blutigsten Kriege und schrecklichsten Elementarereignisse ein Nichts sind! Raphael hält es in Anbetracht dieser möglichen entsetzlichen Katastrophe als eine weise Schutzmaßregel der Vorsehung, daß wahre d. h. unfehlbare Astrologie nicht gefunden werden kann!

Der gegenwärtige Stand der exoterischen Astrologie ist also der, daß wir wohl in der Lage sind, für jedes stattgefundene Ereignis eine dieses Ereignis erklärende Gestirnkonstellation ausfindig zu machen, daß es aber umgekehrt nicht immer möglich ist, auf Grund bestimmter Gestirnkonstellationen absolut treffsichere Prognosen zu machen. Alle diesbezüglichen Ursachen und Fehlerquellen anzuführen, würde natürlich weit den Rahmen einer solchen Abhandlung wie die vorliegende überschreiten. Es gibt aber auch — allerdings nur eine geringe Zahl von Personen, bei welchen die Astrologie überhaupt ganz versagt.

d. h. sehr günstigen, der andere unter sehr schlechten Gestirnkonstellationen zur Welt kommt? Ersterer wird demnach ein gutes und glückliches Leben vor sich haben, Letzterer das Gegenteil davon erfahren müssen.

Da gibt es meines Erachtens *nur eine vernünftige Lösung*. Ursprünglich gingen alle Seelen mit *gleichen* (potentiellen) Entwicklungs*möglichkeiten* aus Gott hervor. Als ein gerechter Vater gab er jeder Seele die gleichen Kräfte und Entwicklungs*möglichkeiten* (»Pfunde« nennt das die Bibel) mit auf den Weg. Er gab uns aber auch eine *gewisse Wahl oder Willensfreiheit*, und je nachdem nun eine Seele von dieser einen guten oder schlechten, einen klugen oder unklugen Gebrauch während eines Erdenlebens machte, je nachdem sie also mit »ihren Pfunden wucherte«, je nachdem entwickelten sich ihr weiteres Schicksal und ihre geistigen Gaben im guten oder schlechten Sinne im nächsten Erdenleben. *Daher* also die *riesige Differenzierung* der Menschen! Eine Seele wird dem zu Folge genau unter jenen Gestirneinflüssen geboren, die ihrem Karma, d. h. ihren guten oder schlechten, klugen oder törichten Handlungen aus *früheren Leben* entspricht. *So entsteht aus ursprünglichem unklugen Gebrauch der Wahl oder Willensfreiheit Zwang, Gebundenheit oder Notwendigkeit.* Dies ist aber nur der *erste* Teil der Tragödie des Menschen. Die Seele leidet nun unter ihrem selbst verursachten schlechten Karma, sie beginnt sich nach Befreiung von diesen Fesseln zu sehnen, *und sie beginnt nun, von ihrer Wahl oder Willensfreiheit einen guten und klugen Gebrauch zu machen. Und so entsteht aus Gebundenheit und Leid wahre Freiheit.**) Der Mensch wird dadurch eine *Individualität*, die er *früher nicht* war, er lernte das Gute vom Bösen unterscheiden, und er wird dadurch zum *freiwilligen Mitarbeiter* am göttlichen Entwicklungsplane. Dies ist der Zweck seiner langen Pilgerfahrt. Wohl ging die Seele von Gott aus und kehrt zu Gott zurück, aber sie kehrt zurück *unendlich* bereichert an Erfahrungen, Liebe und Selbstbeherrschung. *Sie hat Weisheit errungen.***) Es ist dies gerade so, wie wenn ein Wanderer aus seinem Heimatsort als Jüngling auszieht, nun den ganzen Erdball umkreist und endlich als reifer Mann heimkehrt. Wohl ist er dabei geographisch genau auf denselben Punkt zurückgekommen, *aber wie riesig erweitert hat sich sein geistiger Horizont!* — So interessant auch dabei Betrachtungen sein mögen, ich kann leider in diesem Vortrage nicht näher darauf eingehen, ich verweise aber ernstlich Suchende diesbezüglich auf mein Hauptwerk: »*Moderne Rosenkreuzer*«.

Damit wollen wir also die Beziehungen der Astrologie zum Weltkrieg und zum Einzelschicksal verlassen, und uns einer *zweiten Tatsachengruppe des Übersinnlichen* zuwenden, die gleichfalls ungeheuer stark auf das Seelenleben vieler Menschen unserer Zeit eingewirkt hat, ich meine darunter *die Prophezeiungen und prophetischen Gesichte über den Weltkrieg als Ganzes und über das Schicksal einzelner Teilnehmer desselben.*

Wenn darunter auch viele Nieten, viel minderwertiges, ja gefälschtes Tatsachenmaterial zu finden ist, so gibt es doch andererseits wieder eine genügende Anzahl einwandfrei nachweisbarer Treffer, die wohl jeden Zufall ausschließen, und die uns neuerdings beweisen, *daß es ein Sehen in die Zukunft gibt.*

Spricht man diesen Satz mit dem Brustton der vollen Überzeugung aus, oder tritt man in irgend einer Schrift dafür voll und ganz ein, so fahren gewisse Kreise, wie z. B. die Monisten Haeckels, wie von der Tarantel gestochen empor. Es ist ein Griff in ein Wespennest! *Denn ein einzig erwiesener Fall eines Sehens in die Zukunft bringt die ganze materialistische Weltanschauung zum Einsturz.* Das ist nicht etwa meine »Entdeckung«, sondern dies haben die größten Denker aller Zeiten — ich nenne nur *Schopenhauer* — klar ausgesprochen und begründet.

---

*) Man merke: Durch *törichten* Gebrauch seiner *Willensfreiheit* schafft sich der Mensch Leid und Gebundenheit, also ein *schlechtes Horoskop*. Durch *weisen* Gebrauch Glück und Erlösung. Durch unser jetziges Tun und Lassen schaffen wir das Horoskop für unsere nächste Inkarnation. Astrologie und Willensfreiheit schließen einander *nicht* aus, sie *ergänzen* und *bedingen* einander vielmehr.

**) Ein moderner Mystiker sagt: »Die Grundursache alles menschlichen Daseins liegt in Gottes Schaffenskraft und Essenz, aus der wir reproduziert sind, und der Zweck des menschlichen Daseins ist, sich aus der Materie zu erheben zu höherem Leben, die Materie in Geist zu wandeln und den Geist mit und in Gott zu vereinigen. Darum lebt der Mensch, das ist der Zweck seines Daseins! Und es ist zu betonen, daß in dieser Rückkehr zu Gott das *erkenntnislose, bestimmungslose Sein* durch den Entwicklungsprozeß des Weges durch die Materie in *selbsterkennendes, freibestimmendes* umgewandelt wird, so daß wir nach dieser Rückkehr (aus Liebe zum Guten) freiwillige, tätige Mitarbeiter Gottes sein werden.« — Das klingt ein wenig anders wie die Behauptung gewisser Volksaufklärer: »Das Leben hat keinen Zweck, es sei höchstens Selbstzweck.« —

In neuester Zeit sind überdies zwei Münchener Forscher wacker für die Tatsache des Sehens in die Zukunft eingetreten. Es sind dies Herr Dr. Walter Bormann, der seine tiefbegründeten, philosophischen Anschauungen in dem ausgezeichneten Werke »Die Nornen. Forschungen über Fernsehen in Zeit und Raum (Verlag Max Altmann, Leipzig) niedergelegt hat, und Herr Dr. Max Kemmerich, der ein vielgelesenes Buch: »Prophezeiungen, Alter Aberglaube oder neue Wahrheit« (Verlag Albert Langen, München) schrieb.

Bevor also irgend jemand gegen die Möglichkeit des Fernsehens in die Zukunft zu Felde ziehen will, so studiere er wenigstens diese zwei Werke und dann versuche er — sofern er der Wahrheit dienen will — dagegen zu sprechen, ich glaube, es wird dann unmöglich sein, es sei denn, er belüge sich selbst und seinen Zuhörerkreis. Es gibt aber auch solche »Heldennaturen« von Volkaufklärungsaposteln, und man erlebt diesbezüglich wahre Wunder, wenn man das Treiben dieser Apostel in Wort und Schrift durch Jahre ruhig beobachtet und studiert hat.

Diesen Ignoranten erster Güte, oder was noch schlimmer ist, diesen bewußten Irreführern des nach Wahrheit lechzenden Volkes in Weltanschauungsfragen sei nun der Fehdehandschuh hingeworfen.

Ich habe nämlich Weltkriegsprophezeiungen lange vor Ausbruch des Weltkrieges gesammelt und darüber im »Zentralblatt für Okkultismus« (Februarheft 1911) einen längeren, bereits damals Aufsehen erregenden Artikel: »Allerlei Prophezeiungen über 1913—1915« veröffentlicht. Da gibt es kein Ableugnen! Ich wies damals bereits auf Grund von verschiedenen Prophezeiungen des In- und Auslandes nach, daß die Jahre 1913—1915 sehr kritische wären, daß wir innerhalb dieses Zeitraumes mit einem großen Krieg gegen Rußland, Frankreich, England, Serbien, Italien usw. zu rechnen hätten, und daß leider viele dieser Prophezeiungen auf einen ungünstigen Ausgang dieses Krieges für uns schließen ließen. Hatte Mewes mit seinem Intervall der Weltkriegsperiode von 1904—1932 die »weite Gabel«; mit seinem Intervall von 1910—1920 die »engere Gabel« festgelegt, so suchte ich in diesem Artikel die »engste Gabel«, d. h. das Jahr des Ausbruches des Weltkrieges, zu bestimmen. Nun zwischen 1913 und 1915 liegt nach Adam Riese: 1914. Da brach der Weltkrieg, wie jetzt kein Mensch mehr leugnen kann, tatsächlich aus. Wie er für uns — wenigstens bisher — ausgegangen ist, weiß auch jedermann. Und nun fordere ich alle Gegner auf, dies alles abzuleugnen, dies alles zu vertuschen, wenn sie es im Stande sind! Nein, meine Herrn, diese Partie habt ihr, uns Okkultisten gegenüber, verloren. Es gibt für Euch —

falls ihr noch einen Funken von Ehr- und Wahrheitsgefühl besitzt, nur eines — bedingungslos zu kapitulieren.*)

Ich kann hier leider wegen Zeit-, beziehungsweise Raummangels, nicht näher auf diese Prophezeiungen und prophetischen Gesichte eingehen. Es existiert darüber übrigens eine bereits sehr umfangreiche Literatur verschiedenster Richtungen. Ich nenne Ihnen nur zwei weit verbreitete Werke: Arthur Grobe-Wutischky, Der Weltkrieg 1914 in der Prophetie«, Historisch-psychologische Würdigung aller auf den Weltkrieg und auf die Zukunft des deutschen Volkes gerichteten Vorhersagungen; zweite Auflage, bei Max Altmann, Leipzig. Sowie: Prophetische Stimmen und Gesichte über den Weltkrieg 1914/16. An- und Vorzeichen, telepathische Mitteilungen, Wahrträume usw. vor dem Forum der modernen psychologischen Wissenschaft. Dritte umgearbeitete und dreifach vermehrte Auflage von Pfarrer A. Reiners. Verlag Natur und Kultur, München.**)

---

*) Denn das diesbezügliche Tatsachenmaterial ist für den wirklichen Kenner einfach erdrückend! So z. B. hat Dr. Georg Langdorf in der ›Zeitschrift für Spiritismus‹, Jahrgang 1912, 1913 und 1914 wiederholt für 1914 einen großen Weltkrieg prophezeit, wie er noch nie dagewesen sei. Man nehme sich die Mühe und durchblättere einmal nur eine einzige der führenden, okkultistischen Zeitschriften des In- oder Auslandes, die seit 30 bis 50 Jahren regelmäßig erscheinen (und bereits von Millionen gelesen werden!) ich nenne nur die ›Übersinnliche Welt‹, ›Die Psychischen Studien‹, ›Die neue metaphysische Rundschau‹, ›Das Zentralblatt für Okkultismus‹, ›Die Zeitschrift für Seelenleben‹, die ›Occulte Review‹, ›Journal du Magnetisme‹ und endlich die großartigen Veröffentlichungen (Proceeding of the society for psych. research, London) der Gesellschaft für psychische Forschung in London, und man findet darin ein riesiges Tatsachenmaterial von Weissagungen, Gesichten und Wahrträumen aller Art (natürlich darunter auch falsche und erdichtete) über den Weltkrieg und sein Ende. Das alles zu negieren, oder spottend und lächelnd darüber hinweg zu gehen, ist eines wissenschaftlichen Forschers — der ernst genommen werden will — einfach unwürdig! Zudem was nützt dies negieren und die Vogel-Strauß-Politik der Schulweisheit? Pfeifen doch bereits die Spatzen auf dem Dache okkulte Axiome, die den ganzen Materialismus einfach als eine überlebte und logisch unhaltbare Tatsache hinstellen. Da gibt es, wie gesagt, nur eines: bedingungslos kapitulieren, solange ein ehrenvoller Rückzug überhaupt noch möglich ist. —

**) Hierher gehört auch die Schrift von Dr. Karl Emil Schaarschmidt: ›Der Weltbrand geweissagt im Jahre 1892. Verlag Wahres Leben, Leipzig 1920.

Sie finden darin, sowie auch in den Schriften Bruno Grabinskys ein höchst beachtenswertes Tatsachenmaterial. Eine in der Zeitschrift »Zum Licht« veröffentlichte Prophezeiung lautet, daß 1913 bis 1915 ein furchtbarer Krieg über Europa hereinbrechen werde, und daß die Not nachher so groß sein wird, daß dann von Nordamerika große Lebensmittelsendungen notwendig sein werden. Ich hielt dies offen gesagt für übertrieben. Nun heute wären wir alle froh, wenn diese großen Lebensmittelsendungen von Amerika endlich bei uns eintreffen würden!

Merkwürdig ist auch ein Wahrtraum von mir selbst gewesen, der unzweifelhaft mit dem Weltkrieg in Verbindung steht und den ich auch etwa 1 Jahr vor Ausbruch desselben — allerdings etwas gekürzt und ohne meinen Namen zu nennen — im »Zentralblatt für Okkultismus« veröffentlicht habe.

Es träumte mir also, der damalige österreichisch-ungarische Generalstabschef Excellenz B. Schemua überreicht mir, ohne dabei ein Wort zu sprechen, eine große Mappe (etwa 60 × 40 Zentimeter im Format) und ich begann darin zu blättern und sah, daß die ganze Mappe etwa 100 kolorierte, modernste Schlachtenbilder aller Art enthielt. Da sagte ich im Traume zu mir selbst: Was sollen diese Schlachtenbilder eigentlich bedeuten? Die ganze Mappe muß doch einen Titel haben, den ich offenbar bisher übersehen habe. Nun klappte ich die Mappe zu, und las in schwarzer Lapidarschrift als Titel: »Das Königreich Polen wird wieder erstehen, es ist auf dem Marsche, schon zeigen sich seine Umrisse.«

Unterhalb dieser langen Titelaufschrift waren zwei Soldaten gezeichnet, ein deutscher und österreichischer Soldat, die beide mit je einer Hand auf den Titel hinwiesen; als wollten sie sagen: Siehe, das ist unser Werk! — *)

Es war genau 4 Uhr morgens, als ich nach diesem Traum erwachte. Ich notierte denselben, er machte großen Eindruck auf mein Innenleben, denn 4 Uhr morgens**) hatte ich wiederholt Wahrträume gehabt. Mir war bald klar, daß diesem Traum zu Folge Polen nur dann als Königreich erstehen könne, wenn Rußland besiegt würde. Besiegt von Deutschland und Österreich, wie dies die zwei Soldatenfiguren am Titelblatt symbolisierten. Ich schrieb deshalb an Excellenz Schemua diesen Traum. — 1917 ging ich

*) Tatsächlich proklamierten die über Rußland siegreichen Mittelmächte Polen zum »Königreich«; es kam aber bis jetzt noch nicht zur tatsächlichen Errichtung des Königreiches Polen.

**) Diese Stunde scheint — wie auch andere Okkultisten beobachtet haben — besonders günstig für Wahrträume zu sein. Ich bitte um eventuelle Bestätigung dieser Tatsache aus dem Leserkreis. — Sie ist nicht unwichtig. —

als Oberleutnant über die Wiener Ringstraße. Da treffe ich unvermutet Excellenz Schemua. Seine ersten Worte waren: »Sie, Ihr Traum bezüglich Polens . . . . .«

Von all solch divinatorischen Träumen, die die Allgemeinheit betreffen, wie vom Sehen in die Zukunft überhaupt, kann man wohl gleichnisweise sagen: »Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.« Doch ist dies natürlich keine wissenschaftliche Erklärung von derlei Phänomenen, und die materialistische Wissenschaft wird wohl nie recht das Sehen in die Zukunft erklären können.

Wir können nämlich wohl ein räumliches Fernsehen physikalisch erklären, nie aber das zeitliche Fernsehen! Auch die Telepathie und das Unterbewußtsein versagen da. Denn wie soll unser Gehirn oder das Unterbewußtsein Strahlen oder Schwingungen von einem Ereignis, von einer Handlung aufnehmen oder empfangen, wenn dieses Ereignis oder diese Handlung sich noch gar nicht einmal abgespielt haben, ja die Personen und das Milieu dazu noch gar nicht existieren,*) wenn alle diese Dinge noch ungeboren im Schoße der Zukunft ruhen? Da versagt alle Schulweisheit und materialistische Philosophie vollkommen.

Nur eine übersinnliche Weltanschauung kann für das zeitliche Fernsehen, d. h. für das prophetische Schauen in die Zukunft, eine befriedigende Erklärung geben, indem wir die übersinnliche Grundeigenschaft der menschlichen Seele, sich aus der Zeit in die Zeitlosigkeit oder in die Ewigkeit zu erheben, anerkennen, wobei dann die Seele, in diesem erhabenen Bewußtseinszustand, Dinge und Ereignisse, die für uns hintereinander sich abspielen, nunmehr auf einmal sieht.

In der Zeitlosigkeit oder in der Ewigkeit gibt es nämlich, um mit dem großen deutschen Mystiker Meister Ekkehart zu sprechen, weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern nur ein ewiges Jetzt! Deshalb sieht auch Gott alle Dinge im »Nu«, wie sich Meister Ekkehart klassisch ausdrückt.

Die menschliche Seele ist aber in Bezug auf ihre mystischen Fähigkeiten und Gaben ein Ebenbild Gottes, wie es in der Bibel heißt, oder ein Strahl des Logos, wie alle Erleuchteten und Mystiker übereinstimmend lehren, also unzweifelhaft göttlichen Ursprungs,

*) Ich denke dabei an die großartigen Prophezeiungen Nostredamus. Näheres darüber in Dr. Max Kemmerichs: »Prophezeiungen«. — Dr. Kemmerich hatte ursprünglich den Plan, »die Prophetie als Rest mittelalterlichen Denkens endgültig abtun zu können«. Er verwandelte sich aber, als er die Tatsachen prüfte, aus einem Saulus in einen Paulus.

daher hat die menschliche Seele auch ähnliche Kräfte und Fähigkeiten wie Gott selbst, sie kann, die Schranken von Raum und Zeit durchbrechend, sich mit Gott, dem Universalbewußtsein, vereinen, sich also in die Zeitlosigkeit emporschwingen und sieht nun vom Standpunkt der Ewigkeit, gleich Gott, alle Dinge im Nu«. So entstehen dann prophetische Gesichte, Ahnungen, Wahrträume und Warnungen. Das ist die einzige vernünftige Erklärung für all diese Dinge. Eine andere gibt es wohl kaum.

Damit sind wir nun zu einer Tatsachengruppe gekommen, die an sich zwar schon uralt ist, aber die durch den Weltkrieg eine neue, und man kann sagen, riesige Bereicherung erfahren hat.

Nehmen Sie nur, um mit den einfachsten diesbezüglichen Erscheinungen zu beginnen, die Ahnungen im guten oder schlimmen Sinne.

So erzählte mir hier in München erst vor wenigen Tagen ein Student der Medizin, der den Weltkrieg an der Front mitgemacht hatte, er sei seelisch vollkommen beruhigt ins Feld gezogen und habe noch seine Eltern getröstet, denn er hatte das bestimmte Gefühl, daß ihm nichts geschehen werde, und er wohlbehalten heimkehren werde. Und so kam es auch; obwohl er sehr oft in gefahrvollen Situationen war. Doch nie geschah ihm etwas, und seine Soldaten hatten es bald heraus, daß an dem Ort, wo er gerade stand, niemanden etwas passieren werde, und sie folgten ihm willig.

Etwas ähnliches erzählte mir vor zwei Jahren ein ungarischer Artillerieoberleutnant, der auch an der Front in sehr gefährliche Situationen kam, doch immer das bestimmte Gefühl hatte, daß er heil und gesund heimkehren werde, was sich bewahrheitete. Auch die Soldaten dieses Offiziers hielten ihn für gefeit oder »besonders beschützt«. —

Hingegen haben andere ebenso tapfere Soldaten und Offiziere plötzlich vor einer Schlacht oder bei einem Ausmarsch das bestimmte Gefühl oder die sichere Ahnung*) gehabt, daß sie fallen oder den nächsten Tag oder die nächste Nacht nicht mehr überleben werden. Sie schrieben dann meistens Abschiedsbriefe an ihre Familien oder

*) Wie stark und sicher dieses Ahnungsvermögen bei manchen Personen entwickelt ist, zeigt der folgende Fall. Das Berliner Tagblatt vom 11. Januar 1915 berichtet von einem durch die Unvorsichtigkeit seiner eigenen Leute getöteten österreichischen Reserveoffizier. In seinem Tagebuch beschrieb er die Ahnung, daß er von hinten erschossen werde. Im November 1914 machte er 28 Gefangene, und gab als Todestag den 8. November an. Er traf seine letzten Verfügungen. Im Schützengraben verursachte im Halbschlaf ein Soldat die Entladung seines Gewehrs, und die Kugel drang dem Offizier in den Hinterkopf. Seine Ahnung hatte sich bewahrheitet.

übergaben Kameraden, von welchen sie wieder die sichere Empfindung hatten, daß sie heimkehren würden, Botschaften oder Wertgegenstände.

Hunderte, höchstwahrscheinlich tausende solcher Fälle ließen sich aus dem Weltkrieg sammeln, wenn man sich diesbezüglich Mühe geben wollte. Denn derlei ist in allen Kriegen beobachtet worden und im Weltkrieg natürlich erst recht oft zu Tage getreten.

Oder, wie oft ist es im Weltkrieg vorgekommen, daß Soldaten oder Offiziere in einem Wahrtraum die Art ihrer Verwundung oder ihres Todes genau mit allen Nebenumständen vorausgesehen haben. So träumte einem Soldaten, daß er sein linkes Auge in der Hand hielt, und am nächsten Tage wurde ihm sein linkes Auge wirklich herausgeschossen.

Ein Offizier, Kommandant einer Maschinengewehrabteilung, sah im Traume, wie eine Granate neben ihm einschlug und das Packpferd sowie ihn selbst zerriß. Er erzählte diesen Traum seinen Kameraden und wenige Tage darauf wird er und das Packpferd wirklich von einer Granate in Stücke gerissen.

Umgekehrt sind manche durch einen sogenannten Warnungstraum gerettet worden. Andere wieder wurden im Gefecht oft wunderbar gelenkt und geführt. Eine innere Stimme sagte ihnen genau, was sie zu tun oder zu lassen hatten, wann und wo sie Deckung suchen sollten usw. Oft hatte ein Kamerad für den anderen einen warnenden Traum, er erzählt diesen seinem Kameraden, der beachtet den Traum und entgeht dadurch der Gefahr.

Man soll also Wahrträume*) und insbesondere Warnungsträume tunlichst beachten. Es muß ja nicht immer tragisch in Erfüllung gehen, was man darin schaute. Der Traum kann auch nur eine Möglichkeit und keine unentrinnbare Notwendigkeit anzeigen. Bei einer »Möglichkeit« hat man noch eine Wahlfreiheit, der Gefahr zu entgehen. So z. B. wurde Brugschpascha durch einen Warnungstraum seines Herrn, des damaligen Vicekönig von Ägypten, auf wunderbare Weise gerettet. Es träumte also dem Vicekönig, er sehe, wie Brugschpascha in Bremen ein Schiff besteige, um nach Ägypten zu reisen, und dabei bedrohe ihn Unheil. — Nun telegraphierte der Vicekönig besorgt um Brugschpascha, er solle sofort auf dem kürzesten Weg (über Triest) heimreisen. Dieser befolgte den Rat seines Vicekönigs und wird dadurch gerettet, denn jenes Schiff, mit welchem er von

*) Ein sehr empfehlenswertes Buch darüber; »Die Welt der Wahrträume«. Bekenntnisse eines Bekehrten. Von Dr. Georg Lohmer. Verlag Max Altmann, Leipzig. Das Buch beginnt bei Prof. Freud und endet bei Gott! —

Bremen abreisen wollte, wurde durch eine sogenannte Höllenmaschine zerstört.

Ganz merkwürdig, ja wunderbar zu nennen sind jene Rettungen im Weltkrieg gewesen, die durch Erscheinungen oder Visionen am hellen Tag verursacht wurden.

Da saß ein Unteroffizier mit 8 oder 10 Mann ziemlich weit hinter der Kampfzone in einem Blockhäuschen am Waldesrand, als er plötzlich dreimal hintereinander seinen Namen rufen hörte, und zwar so, wie wenn dieser Ruf von einer Person käme, die außerhalb des Blockhäuschens stand. Er ging also hinaus und sah nun auf etwa 50 Schritte Entfernung die Gestalt seiner verstorbenen Mutter stehen, die ihm winkte näher zu kommen. Als er aber an die Stelle gekommen war, wo die Erscheinung stand, war diese plötzlich verschwunden. Nun drehte er sich um und wollte zurück zu dem Häuschen. Da hörte er auf einmal ein Heulen und Pfeifen in der Luft und im nächsten Augenblick schlug eine Granate schweren Kalibers als Volltreffer in das Blockhäuschen ein und tötete alle seine Kameraden, die drinnen verblieben waren.

Einem Dragoner war im November 1915 bei einem Sturmangriff das Pferd durchs Bein geschossen worden. Er wollte zum treuen Tier zurückkehren, um ihm den Gnadenschuß zu geben, als wenige Schritte vor ihm die verstorbene Mutter sich abwehrend dazwischen stellte, gleich darauf krepierte eine Granate dicht vor dem Pferde und zerriß es in Fetzen. Die Erscheinung der Mutter hatte den Reiter gerettet, der sonst unfehlbar mitgetroffen worden wäre.

Ein anderer Feldgrauer berichtet wieder, daß ihm draußen im Felde wiederholt sein gleichfalls verstorbener Vater plötzlich erschienen sei und ihn durch entsprechende Winke aus gefahrvollen Situationen gerettet habe.

Beachtenswert ist auch der Fall eines deutschen Unteroffiziers, der sich in finsterer Nacht mit seiner Patrouille verirrt hatte und nun plötzlich die Eingebung bekam, sich nieder zu knien und zu beten. Er tat dies, die Mannschaft folgte seinem Beispiel. Im Augenblick, wo er sich erhob, brach der Mond aus den Wolken und nun sah er, daß, wenn er nur mehr 2 Schritte vorwärts gegangen wäre, er über eine senkrechte Mauer in den Maaskanal gefallen wäre. Er hatte sich durch das ofte Umgehen der vielen Granattrichter verirrt und desorientiert und stand knapp vor den französischen Linien.

Im Felde waren natürlich auch einige hellseherisch veranlagte Personen, und die haben mitunter wunderbare Erlebnisse gehabt. So stand beispielsweise ein Soldat des nachts im Schützengraben auf Posten, als er plötzlich eine riesige weiße Gestalt, vom feindlichen Schützengraben kommend, heranschweben sah. Die Gestalt trug am Arm einen Strauß roter Rosen und ließ nun auf eine Anzahl seiner

schlafenden Kameraden je eine rote Rose fallen. Am nächsten Morgen griffen die Franzosen diesen Grabenabschnitt heftig an, und alle seine Kameraden, die in seiner Vision von der schwebenden Gestalt mit einer roten Rose bedacht worden waren, fielen.

Ein anderer Hellseher hatte wieder die Gabe des sogenannten zweiten Gesichtes. Er konnte bei hellem Tage seinen Kameraden ansehen, wer demnächst von ihnen fallen werde. —

Übrigens scheint man gegen Ende des Krieges auf beiden Seiten Hellseher und Personen, die ihren Fluidalleib bewußt aussenden konnten, als Kundschafter benützt zu haben. Hofrat H. in München erzählte mir folgenden Fall, den er von seinem Sohne erfuhr, der an der Westfront vor Nancy stand.

»Ein deutscher Soldat, der die Gabe besaß, mit seinem Fluidalleib bewußt austreten zu können, begab sich im Fluidalleib in das nächste französische Divisionskommando und dort hörte er gerade, daß der Beschluß gefaßt wurde, seinen Grabenabschnitt am anderen Tag um 11 Uhr nachts zu überfallen. Er meldete dies seinem Offizier, der glaubt dies nicht und sagte schließlich zu ihm: »Ja, wenn Sie wirklich so etwas können, dann begeben Sie sich einmal zurück in unser Divisionskommando und sehen Sie mal nach, was dort gerade geschieht.« Der Soldat tat dies, und sah wie dort gerade ein zugeteilter österreichischer Generalstabsoffizier an einem Tische saß und einen ganz bestimmten Befehl niederschrieb. Er merkte sich den Wortlaut dieses Befehles und meldet denselben seinem Offizier. Der fragt nun in dieser Sache telephonisch beim Divisionskommando an, und es wurde ihm bestätigt, daß der dort anwesende österreichische Generalstabsoffizier wirklich soeben jenen Befehl niedergeschrieben hatte. Nun teilte der Offizier seinem Divisionskommando mit, daß nach Aussage des Hellsehers ebenso sicher für die nächste Nacht um 11 ein Überfall seines Grabenabschnittes durch die Franzosen zu erwarten sei und bat gleichzeitig um Verstärkungen. Aus irgend einem Grunde bekam er keine Verstärkungen, und so wurde dieser Grabenabschnitt in der nächsten Nacht von den Franzosen genommen.«

Gelegentlich eines Vortrages in Karlsruhe Mai 1920 erzählte mir ein Herr Kühleisen folgendes: »An der Westfront ereignete sich gelegentlich der letzten großen deutschen Offensive Nachstehendes: Die Kompagnie des Genannten ging zum Angriff vor und hatte, als sie die erste französische Linie nahm, ziemlich starke Verluste, unter anderen fiel auch, wie Herr Kühleisen deutlich sah, der Kompagnieführer, ein Oberleutnant. Die Deutschen stürmten aber weiter, und nun sah plötzlich Herr Kühleisen, der offenbar unvermutet hellsichtig wurde, den eben gefallenen Kompagnieführer, sowie andere, die mit ihm gefallen waren, auf den nächsten französischen Drahtverhauen — gleich Seiltänzern — stehen und winken, als woll-

ten sie ihre noch lebenden Kameraden auffordern, auch diesen Graben zu nehmen. In der Tat wurde auch dieser Graben erstürmt. Da waren jedoch die Phantome verschwunden.

Herr Kühleisen, der nie etwas Ähnliches erlebt hatte, auch bisher sich nicht im geringsten mit Okkultismus abgegeben hatte, konnte spich die Sache absolut nicht erklären. Schließlich hielt er das Ganze wohl auch nur für eine Sinnestäuschung. Als er aber nach Kriegsende heimkehrte, wurde er zufällig mit Spiritisten bekannt, und er beschloß, einmal einer spiritistischen Sitzung beizuwohnen. Da meldete sich zu seinem Erstaunen der Geist des gefallenen Oberleutnants und Kompagnieführers und erzählte, daß er in der Aufregung des Gefechtes gar nicht gemerkt habe, daß er gefallen war. Er war nur vom Willensimpuls beseelt, den nächsten Graben stürmend zu nehmen, wunderte sich aber sehr, daß er und einige seiner Soldaten — nämlich die mit ihm Gefallenen — so rasch den zweiten Graben erreichten. Nun winkte er seinen zurück gebliebenen Leuten, ihm zu folgen. Erst am Abend, als der Rest seiner Kompagnie sich im erstürmten Graben einrichtete, bemerkte er, daß er tot sei, indem niemand von den Lebenden von ihm Beachtung nahm, wenn er sie ansprach. —

Man mag hier noch — wenn man gerade will — durch eine Gedankenübertragung aus dem Unterbewußtsein des Herrn Kühleisen auf das Medium die Sache erklären. Aber Dr. A. Dinter erzählt im Nachwort seines Buches: »Die Sünde wider den Geist«, wie er im Winter 1914 gelegentlich eines Verwundeten-Urlaubes zufällig einem Tischrückversuch beiwohnte, und dabei geschah Folgendes: Es meldete sich einer seiner gefallenen Regimentskameraden, der keinem jener Zirkelteilnehmer bekannt war, unter dem Kosenamen, mit den er ihn bei Lebzeiten zu nennen pflegte. Er berichtete nun an Dr. Dinter seine Todesumstände, von denen Dr. Dinter keine Ahnung hatte. Die Richtigkeit dieser Darstellung wurde ihm später von Kameraden bestätigt. Hier beginnt bereits die Übertragung aus dem Unterbewußtsein uns im Stiche zu lassen! Dieses Erlebnis machte auf Dr. Dinter einen so gewaltigen Eindruck, daß er den Spiritismus theoretisch und praktisch zu studieren begann und das Resultat dieser Studien ist sein Buch: »Die Sünde wider den Geist«, wo er offen für den Spiritismus eintritt! — Notabene Dr. Dinter ist Naturwissenschaftler. —

Die okkulten Erlebnisse an der Front sind aber derartig mannigfache und zahlreiche, daß man darüber mit Leichtigkeit ein sehr umfangreiches und interessantes Buch schreiben könnte. Nahezu ebenso zahlreich sind aber die okkulten Erlebnisse, die im Hinterland während des Weltkrieges zu verzeichnen waren. Mangels an Zeit (hier in der Broschüre an Raum) kann ich nur einige markante Fälle davon anführen.

Der mir persönlich bekannte Herr Illig in Göppingen, Schriftleiter des Blattes »Hohenstaufen«, berichtet folgenden Fall; da es sich aber um intime Familienangelegenheiten handelt, so wollte er keine Namen nennen, hat sich aber persönlich von den beteiligten Personen an Ort und Stelle berichten lassen.

»Es war am 31. Oktober 1914, da saß in einem etwas abgelegenen Hause eines Dorfes im Bezirke Göppingen ein Ehepaar spät abends in der Stube. Die Kinder schliefen bereits. Im Hause und außer dem Hause herrschte die tiefe Stille der Nacht. Die Frau saß in der Nähe des Fensters und war mit einer Handarbeit beschäftigt, der Mann saß einige Schritte von ihr am Tisch. Da wurde die Stille von einem Ruf unterbrochen, der vor dem Hause draußen erscholl. Eine Stimme rief den abgekürzten Rufnamen der Frau. Diese war zwar durch den Ruf überrascht, stand aber nicht auf, um hinauszusehen, weil sie glaubte, sie könne sich auch getäuscht haben. Doch wenige Augenblicke darauf erscholl der Ruf zum zweiten Mal, diesmal viel lauter und deutlicher. Der Mann hörte ihn auch und machte sie darauf aufmerksam. Als sich nun die Frau erhob, um das Fenster zu öffnen und hinauszuschauen, erscholl der Ruf zum dritten Mal mit sehr großer Schärfe und Klarheit.

Aber vor dem Hause war niemand, und auch in dem einzigen Nachbarhause war alles schon zur Ruhe gegangen. Mann und Frau untersuchten nun die ganze Umgebung genau, aber es war nirgends ein Rufer zu entdecken. Die Frau wurde von großer Unruhe ergriffen, denn es war ihr, als habe sie in dem Ruf die Stimme ihres Bruders vernommen, der im Felde stand. —

War die ganze Sache schon geheimnisvoll gewesen, so kam das Merkwürdigste doch erst am Morgen. Da kam die Schwägerin der Frau, die mit dem Bruder verheiratet war, und erzählte mit innerer Erregung, sie sei heute Nacht, als sie schon zu Bette gegangen war, mit ihrem Namen gerufen worden. Auch habe im Hausgang während der Nacht eine eigentümliche Unruhe geherrscht, die auch ihr Vater gehört habe, der in einem anderen Zimmer schlief.

Es hatten also in einer und derselben Nacht in zwei verschiedenen Wohnungen in ihrem Wesen ziemlich gleichartige Erscheinungen stattgefunden, die jeder Erklärung spotteten.

Man kann es darum begreifen, daß die Aufregung der Beteiligten wuchs, als sie sich ihre Erlebnisse gegenseitig mitgeteilt hatten. Die Erregung wurde umso größer, als auch die Schwägerin in der geheimnisvollen Stimme, die sie nächtlicherweise bei ihrem Namen rief, die ihres Mannes erkannt zu haben glaubte.

Mit schmerzlicher Spannung erwarteten sie daher Nachrichten vom Felde, die bisher immer regelmäßig eingetroffen waren. Doch beruhigten sie sich bald wieder, als sie sahen, daß die Briefe des Mannes und Bruders auch weiterhin eintrafen wie bisher.

Um so größer war aber der Schlag, als plötzlich die Nachrichten ausblieben und die von fremder Hand geschriebene Mitteilung eintraf, daß der, dessen Stimme sie gehört hatten, in der Nacht vom 31. Oktober bis 1. November gefallen sei. Es war die gleiche Nacht, in welcher die unerklärlichen Rufe vernommen wurden. Wohlgemerkt: zwei verschiedene Personen hörten an zwei verschiedenen Orten ihren Namen rufen! Nur die genaue Stunde, wann der Bruder gefallen war, konnte die Schwester des Gefallenen nicht in Erfahrung bringen. Was sagen die Zweifler zu diesem Fall? Täuschung, Betrug, Suggestion, Halluzination, Telepathie? —

Ich lasse sie bei diesen sogenannten »Erklärungen«, für mich ist dies wieder ein typischer Fall der sogenannten Anmeldung oder Fernwirkung eines Sterbenden. Hunderte von solchen Fällen kann man heute mit Leichtigkeit zusammentragen. Mitunter kommt es sogar vor, daß Sterbende bei hellem Tage unverhofft ihren fernen Freunden erscheinen und sie sogar deutlich ansprechen.

Der in München wohlbekannte Dr. Max Kemmerich, ein vielgelesener Schriftsteller, der mutig für die Wahrheit eintritt, wenn er diese auf irgend einem Gebiete gefunden hat, berichtet in den »Psychischen Studien« Jahrgang 1918 Folgendes:

»Es war im Frühsommer 1915 in La Vallée am Oise-Aisne-Kanal, wo wir im Quartier lagen. Einer meiner Kameraden, ein Dr. Fr., kam am Mittag von der Jagd zurück und fiel mir durch sein ernstes Äußere auf, das nicht so recht in unsere Tafelrunde — wir lebten harmonisch wie eine Familie — paßte.

Auf meine Frage, was ihm über die Leber gelaufen sei, sagte er etwa Folgendes: »Herr Rittmeister, ich hatte eben ein Erlebnis, das mich innerlich sehr beschäftigte. Ich sah plötzlich, als ich durch den lichten Wald ging, um etwas für unseren Tisch zu schießen, einen meiner intimsten Freunde aus Nördlingen vor mir stehen und hörte ihn deutlich sagen: »Ernst, lebe wohl!« Daraus folgere ich, daß ich nun fallen werde.«

Ich erwiderte hierauf, daß dieser Schluß meines Dafürhaltens falsch wäre, daß vielmehr diesem Freunde offenbar selbst etwas zugestoßen sei. Ob er im Felde oder krank sei? Die erste Frage verneinte der Herr, er ist Dr. phil. und im Frieden Apotheker in Nördlingen, und behauptete von einer Krankheit desselben nichts zu wissen.

Ich bat ihn darauf, sich die Zeit des offenbar telepathischen Erlebnisses genau zu notieren und den näheren Umständen nachzugehen; wie auch ich mir den Fall aufschrieb. Nach wenigen Tagen las Dr. Fr. in der von ihm gehaltenen »Nördlinger Zeitung« die Todesanzeige seines Freundes.

Ich bat ihn, die Witwe nach dessen letzten Stunden zu befragen, worauf die Antwort einlief, der Verstorbene habe noch kurz vor seinem Tode Grüße an seinen Freund Dr. Ernst Fr. aufgetragen. —

Die Todesstunde stimmte annähernd mit der überein, in welcher mein Tischgenosse die Erscheinung gehabt hatte. Sollte jemand an der Zuverlässigkeit meiner Angaben zweifeln, so bin ich gerne bereit, sowohl den Namen des betreffenden Herrn, als auch die der anderen Tischgenossen, die Zeugen waren und durch wunderbare Schicksalsfügung heute alle noch leben — zu nennen.

Zur Widerlegung der von R. Hennings in seinem Buche »Wunder und Wissenschaft« S. 65 ausgesprochenen sonderbaren Hypothese, alle derartigen Erscheinungen seien Angstprodukte, dem Grauen vor der unheimlichen Umgebung entsprungen, sei ausdrücklich betont, daß sich das vorerwähnte Erlebnis bei strahlendem Sonnenschein und in lieblicher Gegend zutrug. Dr. Fr. war damals nichts weniger als aufgeregt, sondern nur darauf bedacht, uns einen guten Braten zu schießen, und im übrigen guter Dinge wie wir alle.«

Dieser Fall ist ein sogenannter »Grenzfall«, man konnte nicht genau feststellen, ob die Erscheinung vor oder nach dem Tode des Nördlinger Herrn stattgefunden hat. Aber es sind im Weltkrieg unzweifelhaft Fälle beobachtet worden, wo Gefallene auch nach ihrem Tode — mitunter auch bei hellem Tage — ihren Freunden oder Angehörigen erschienen sind.

Mir selbst sind einige solcher Fälle bekannt und ich habe zwei davon ziemlich ausführlich in Band 2: »Der Tod kein Ende« berichtet. Seither sind mir wieder zwei Fälle aus Wien bekannt worden. Der eine passierte dem Schriftsteller P. B. Dieser saß zu Tisch, als plötzlich auf einem leeren Stuhl neben ihm die blutende Gestalt eines Freundes erschien, der im Felde war. Später traf die Nachricht ein, daß sein Freund bereits einige Tage vor jener Erscheinung gefallen war. — Ich bin sicher, daß ähnliche Fälle auch in Deutschland sich ereignet haben und natürlich ebenso bei unseren Gegnern.

Mein Freund, der Okkultist Sindbad in Wien, wurde daselbst mit einer jungen Dame bekannt, die mit einem im Felde stehenden Offizier verlobt war. Eines Tages erschien dieser unvermutet der jungen Dame und zeigte ihr seine gräßliche Brustwunde. Später erhielt diese junge Dame die Nachricht, daß ihr Verlobter wirklich durch einen Granatsplitter an der Brust tödlich verwundet wurde. Er starb wenige Stunden danach. Sein Phantom war aber einige Tage später erschienen! —

Diese Fälle sprechen natürlich mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Seele des Menschen nach

dem Tode weiterlebt. Welch andere Gründe noch zu Gunsten dieser uralten Anschauung zwingend sprechen, habe ich sehr ausführlich in Band 2: »Der Tod kein Ende!« dargelegt.*) Derlei Erscheinungen nur mit Hilfe des Unterbewußtseins oder mit Gedankenprojektion und Telepathie restlos erklären zu wollen, oder sie gar nur als Produkte der »Phantasie« und »Halluzination« hinzustellen, geht dem Kenner der Sache gegenüber doch nicht. Nein, so leicht lösbar sind derlei Probleme wahrlich nicht.

Es bleibt eben ein Rest von solchen übersinnlichen Phänomenen, die ihre einfachste und ungezwungenste Erklärung doch in der Tatsache des Fortlebens der Seele nach dem Tode finden. Die Einfachheit ist aber das Siegel der Wahrheit.

Dies möge die Schulweisheit doch einmal zugeben! In welch unangenehme Situationen ein ansonsten vernünftiger Mensch kommen kann, der an das Dasein der Phantome Verstorbener glaubt und auch solche gesehen und gesprochen hat, zeigt der nachstehende tragischkomische Fall aus dem Weltkrieg.

An der italienischen Front erschien in einem Feldspital einem Regimentsarzt plötzlich die Gestalt eines gefallenen Freundes. Daß der Betreffende bereits gefallen war, wußte der Regimentsarzt. Er unterhielt sich also mit dem Phantom und erzählte dieses Erlebnis seinen Kameraden weiter. So kam es schließlich auch zu Ohren des Spitalskommandanten. Der hielt nun den Regimentsarzt für »komplett verrückt« und sorgte dafür, daß er »unauffällig aber sicher« an eine Irrenanstalt des Hinterlandes abgeführt wurde. Dort wurde er einige Monate »beobachtet«, aber endlich als gesund entlassen. Er bekam einen längeren Erholungsurlaub, reiste heim zu seiner jungen Frau, hatte aber dort das Unglück, daß ihm bald darauf abermals das Phantom seines gefallenen Freundes erschien. Die Frau sah es nicht, sie hörte nur, wie ihr Gatte mit einer unsichtbaren Person sprach. Da faßte sie ein Grauen! Ohne ein Wort gegenüber dem Gatten fallen zu lassen, verständigte sie telephonisch die Rettungsgesellschaft, da sie sicher glaubte, ihr Mann sei neuerdings irrsinnig geworden. Die Rettungsgesellschaft erschien, der Regimentsarzt

*) Darin ist u. a. naturwissenschaftlich erwiesen, daß der materialistische Grundsatz: »Gehirn gleich Seele« unhaltbar ist, daß die Seele keine Funktion des Leibes, sondern umgekehrt der Leib eine Schöpfung einer organisierenden Seele ist, daß diese Seele bereits bei Lebzeiten experimentell vom physischen Körper trennbar ist, und sich objektiv als selbständige Wesenheit nachweisen läßt. Wenn Kraft und Stoff ihrem Wesen nach unvernichtbar sind, warum sollte die Seele plötzlich eine Ausnahme von diesem Naturgesetz machen? —

wurde unbarmherzig in die Zwangsjacke gesteckt und schleunigst in die nächste Irrenanstalt überführt. Monatelang saß dort der Unglückliche. Zufällig besuchte die Gattin eines Professors einen anderen Irren und sah dabei den Regimentsarzt, den sie seit Jahren kannte. Er erzählte ihr nun, weshalb er in die Irrenanstalt überführt wurde. Die Dame war glücklicherweise gerade während des Weltkrieges Spiritistin geworden, sie wußte, daß man bloß deswegen, weil man Dinge sieht und hört, die andere nicht sehen oder hören, noch lange kein Narr sein muß.*) Sie setzte also alle Hebel in Bewegung, und der Regimentsarzt bekam Dank ihrer Energie seine Freiheit wieder. Zuhause angelangt, war sein erster Schritt die Scheidungsklage gegen seine junge Frau einzureichen. Davon erfuhr nun die Gattin des Professors. Sie legte sich ins Mittel und überzeugte experimentell die Gattin des Regimentsarztes, daß es sowohl sichtbare als unsichtbare Phantome gibt. Und dadurch wurde die gefährdete Ehe wieder eine harmonische. Der Regimentsarzt hat aber seit seiner zweiten Internierung in einer Irrenanstalt eine direkte Abscheu vor der ärztlichen Wissenschaft bekommen. Er will seinem bisherigen Stande ganz den Rücken kehren und Ingenieur werden. — »Nur nichts mehr mit Ärzten zu tun haben« ist sein Wahlspruch seit seiner zweiten Internierung in der Irrenanstalt. Dieser Fall spricht Bände! — Ich könnte Namen nennen, aber ich will niemand schaden. In Grazer Okkultistenkreisen ist der ganze Sachverhalt bekannt genug.

Als letzten Fall will ich den folgenden anführen: Der Sohn des bekannten Physikers Sir Oliver Lodge, Leutnant Raimund Lodge, fiel im Weltkrieg in Flandern. Seine Mutter hörte nun von einem Medium in London, durch dessen Vermittlung gute Photographien von Verstorbenen, also sogenannte »Geisterphotographien«, erzielt würden. Sie ging zu diesem Medium, nannte aber ihren Namen nicht, und es wurde mit einer selbst mitgebrachten Platte eine photographische Aufnahme gemacht. Als man die Platte entwickelte, kam jedoch ein gänzlich fremdes Gesicht**) eines jungen Mannes im Alter ihres gefallenen Sohnes zum Vorschein. Enttäuscht ging Frau Lodge mit diesem Bilde weg. Nach einiger Zeit besuchte eine fremde Dame Frau Lodge und bat um Besichtigung dieser Photo-

*) Wann wird die offizielle Wissenschaft auch dies einsehen? Und wieviele Unschuldige mögen wegen dieser Starrköpfigkeit der Schulweisheit in Irrenhäusern lebendig begraben worden sein?

**) Hier versagt wohl die »Unterbewußtseinstheorie« vollkommen! Frau Oliver Lodge trug in ihrem Unterbewußtsein sicherlich nur das Bild ihres gefallenen Sohnes und hatte den starken Wunsch, sein Bild zu erhalten; trotzdem kam ein fremdes Bild auf die Platte! —

graphie. Der Wunsch wurde ihr gewährt und die Dame wurde beim Anblick dieses Bildes seelisch sehr erregt. Nun erzählte diese Dame Nachstehendes: Mein Sohn fiel in Flandern; ich suchte Trost in spiritistischen Kreisen, fand endlich einen Zirkel, wo er sich durch sprechen und schreiben manifestierte. Schließlich bat ich meinen Sohn, er möge sich photographieren lassen. Daraufhin sagte er: »Dies ist bereits geschen. Gehe zu Frau Lodge und ersuche sie um jene Photographie, die sie mit Hilfe des Mediums X. erhalten hat.« In der Tat erkannte die Dame in dem Bilde, das Frau Lodge besaß, ihren Sohn. Sir Oliver Lodge setzte aber die spiritistischen Versuche mit seinem gefallenen Sohn fort und schrieb darüber ein umfangreiches Buch, in welchem er offen für den Spiritismus eintritt. Der von mir bereits genannte Dr. Wallace zeigte mir im Herbst 1920 in München sowohl die »Geisterphotographie« des gefallenen Sohnes der obgenannten Dame als auch eine photographische Aufnahme ihres Sohnes, bevor er ins Feld zog. Beide Bilder waren einander sehr ähnlich. — Dr. Wallace zeigte mir aber mindestens noch dreißig Stück anderer »supranormaler Photographien«, die alle unter strengster Kontrolle aufgenommen wurden, und ich hatte das unangenehme Gefühl, daß uns England auf diesem Gebiete weit voran ist. Dr. Wallace beschäftigt sich schon dreißig Jahre mit diesen Studien und ist überzeugter Spiritist, nebenbei ein sehr gesuchter Londoner Arzt. — Er sah keineswegs »hysterisch«, »pathologisch« oder »geistig minderwertig« aus.

Wenn wir nun bloß das relativ geringe Tatsachenmaterial des heutigen Vortrages uns vor Augen halten, so beantwortet sich die zu Beginn meines Vortrages aufgeworfene Frage: »Ist das seit dem Weltkriege beobachtete, außerordentlich gesteigerte Interesse für alle übersinnlichen Fragen und Probleme nur eine Degenerationserscheinung unserer Zeit oder eine wohlbegründete, naturgemäße Reaktion auf den krassen Materialismus unserer Tage, von selbst.

Denn einfach und klar liegt die Antwort auf diese Frage jetzt vor uns: Der Weltkrieg hat durch die ihm vorausgehenden Prophezeiungen, die ihn begleitenden zahlreichen übersinnlichen Prophezeiungen und Erlebnisse endlich durch das riesige Leid, das er verursachte, die Menschen aufgerüttelt wie noch nie.

Das also sind die lebendigen Quellen, aus welchen die moderne okkultistische Bewegung zum mächtigen Strome angewachsen ist! Daher also das ungeheuere, nicht mehr zurückdrängbare Interesse für Astrologie, Spiritismus und übersinnliche Fragen überhaupt.

Und laut sei es hier verkündet: diese Quellen kann kein Universitätsprofessor, kein Monismus à la Haeckel, kein Freidenkertum

mehr verschütten, denn mächtiger und hundert Mal überzeugender wie alle gegnerischen, philosophischen Theorien ist die eindringliche, eherne Sprache der übersinnlichen Tatsachen.

Nur eine einzige Waffe steht unseren Gegnern zur Verfügung, diese Tatsachen in ihrem Sinne, auf ihre beschränkte Art und Weise, umzudeuten, zu verdrehen und dem Volke unrichtige Erklärungen und »Aufklärungen« dieser unbequemen Tatsachen zu liefern.*) Darin werden diese Wahrheitsverdreher allerdings noch das Äußerste zu leisten versuchen. Wir kennen sie diesbezüglich sehr genau, die Ritter des allmächtigen und allwissenden Unterbewußtseins, die den Geist nur zu einer Form der Energie degradieren.

Es ist nun Aufgabe aller Einsichtigen, aller Wahrheitsfreunde und wirklichen Kener des Okkultismus, dem so kräftig als möglich entgegen zu wirken und gleichzeitig das neuerwachte, großartige Interesse des deutschen Volkes für das Übersinnliche und Okkulte in gute, edle, ja nützliche Bahnen zu lenken.**)

Die Seele des deutschen Volkes beginnt zu erwachen, sie ist eben im Begriffe, die geistigen Fesseln und die täuschende Brille der verkehrten materialistischen Weltanschauung abzuwerfen. Die Seele des deutschen Volkes sehnt sich endlich nach einer höheren Weltanschauung wie jene des alles zersetzenden und verpestenden Materialismus, Monismus à la Haeckel und Dogmatismus. Diese geistige Revolution ist die wahre Revolution, auf deren Grundlage jeder Einzelne und dadurch das ganze Volk zur geistigen Wiedergeburt gelangen kann. Die geistige Wiedergeburt ist und bleibt aber das Fundament unserer Erlösung aus allen geistigen und materiellen Nöten. Steht unser Volk einmal geistig auf richtigem Boden, auf eigenen Füßen, dann ist alles gewonnen. Das im Volke neuerwachte wahre, geistige Leben, der in ihm wirkende Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit, gegenseitigen Hilfsbereitschaft und werktätigen Liebe, kurz die Harmonie des Einzelnen mit der Gesamtheit und mit dem Unendlichen wird aufräumen mit all den entsetzlichen Folgen des Weltkrieges und der ihn verursachenden materialistischen Zeitepoche.

---

*) Wahrheitsfreunde sind daher gebeten, bei öffentlichen Vorträgen unserer Gegner — namentlich der Monisten Haeckels — sich zu Worte zu melden und dann auf den wahren Monismus, den Monismus des Geistes, hinzuweisen.

**) Die größte Gefahr für den Neuling ist die okkultistische Schundliteratur. Jawohl, auch diese existiert bereits. Möchte sich also baldigst eine Gruppe von angesehenen Okkultisten und Wahrheitsforschern zusammenfinden, und nach reiflicher Erwägung und Prüfung eine Liste von wirklich guten okkultistischen Werken herausgeben. Diese Arbeit ist eine sehr dringende und notwendige.

Es ist also die Pflicht aller Einsichtigen, aller, die es wirklich ehrlich meinen mit dem deutschen Volke, dieser Sehnsucht des deutschen Volkes nach dem Lichte, nach dem Ewigen, nach dem Geiste der Wahrheit und werktätigen Liebe, in bester und würdigster Form entgegen zu kommen, *ja sie erfüllen zu helfen!* Die erste und notwendigste Etappe hiezu ist jedoch die Überwindung der materialistischen Weltanschauung.

Dann aber muß immer wieder betont werden, daß *die Phänomene nicht der Hauptzweck des wahren Okkultismus sind*, sondern die Phänomene sollen nur dazu dienen, eine idealistische, übersinnliche Weltanschauung, oder die Lehre, daß der Geist das Wesen aller Dinge und der Mensch deshalb auf Erden ist, um sich seelisch und geistig zu vervollkommen, wissenschaftlich zu verhärten und zu bekräftigen. Dies also ist der wahre Zweck der okkultistischen Phänomene.

Aber, so könnte jemand sagen, diese Lehre vom Geiste und der Pflicht der seelischen und geistigen Vervollkommnung des Menschen, ist ja bereits von *allen* Religionen gelehrt worden.

Dem entgegnen wir mit *du Prel*: »Die Moral des Neuen Testamentes ist vollauf genügend; sie hat aber die Stütze, den Unsterblichkeitsglauben, bei manchen Menschen verloren und wird nicht mehr befolgt; wir müssen ihr also eine neue Stütze geben und zwar, wie dies in unserem Jahrhundert schon einmal verlangt wird, auf experimentellem Wege. Die bewiesene Unsterblichkeit des Menschen ist schon insofern ein Fortschritt, als sie unser ganzes soziales Leben, das krank ist, umgestalten würde zum Guten, durch die Steigerung der Nächstenliebe.«

Nicht nur unser soziales Leben, also unser staatliches *Innenleben*, sondern auch unser staatliches *Außenleben*, also unsere Politik anderen Völkern gegenüber, würde durch den Sieg der idealistischen Weltanschauung eine *segensreichere* wie bisher werden. *Rosegger* sagt: »Solange es in der Welt streitlustige Leute, angriffslustige Völker gibt, muß es auch Wehr und Verteidigung geben — und das ist der Krieg. *Dem Weltfrieden müßte also eine allgemeine tiefsittliche Kultur vorausgehen,**) *dann aber der Glaube, daß er überhaupt möglich ist. Ohne Glaube kein Wille, ohne Wille keine Kraft.*«

*) Diese »allgemeine, tiefsittliche Kultur« war vor 1914 *weder* in Deutschland *noch* bei seinen Gegnern vorhanden, *deshalb* genügte ein zündender Funke, um den Weltkrieg zu entflammen. Okkultisten, traget diese Grundwahrheit hinaus in alle Welt, zerstört damit das Lügenfundament des Schmachfriedens von Versailles, wonach Deutschland allein an der Entfesselung des Weltkrieges schuld trägt.

Dazu kommt aber noch etwas Zweites, das allerdings nur ein in metaphysischen Gedankengängen geschulter Intellekt erfassen kann. Nämlich die *Rückwirkung* der Gedanken und Willensströme der ganzen Menschheit auf die geistige Atmosphäre unseres Planeten oder, wie sich die Mystiker auszudrücken pflegen, *die Reaktion des mentalen und psychischen Lebens auf die Seele unseres Planeten.*

Wer sich nur etwas in die Philosophie eines *Paracelsus* oder *Jakob Böhme* vertieft hat, der wird wissen, daß diese erleuchteten Geister der festen Überzeugung waren, daß die Menschheit durch schlechtes, sündiges, oder sagen wir gelinder, *disharmonisches* Denken, Fühlen und Wollen die geistige Atmosphäre unseres Planeten in eine *gewitterschwüle Spannung* versetzt, ja dieselbe gleichsam *verpestet*. Und dann kommt es früher oder später mit naturgesetzlicher Notwendigkeit zu einer *katastrophalen Entladung!* Das Resultat dieser »reinigenden Gewitter« (der geistigen Atmosphäre) macht sich dann hinieden, auf der physischen Ebene, der Ebene der Wirkungen, in furchtbaren Kriegen, Seuchen, ja sogar in vernichtenden Elementarereignissen vom Hagelschlag bis zur Erdbebenkatastrophe, *ja bis zur Sintflut geltend.* —

Umgekehrt aber wird eine ethisch und moralisch höher entwickelte Menschheit durch ihre selbstlosen, *harmonischen* Schwingungen auf die mentale und psychische Atmosphäre unseres Planeten *günstig einwirken*. Den günstigen, harmonischen *Ursachen* auf der geistigen Ebene unseres Planeten müssen dann mit ebenso naturgesetzmäßigen Notwendigkeiten *segensreiche Wirkungen* hienieden entsprechen.

Die Menschheit bleibt dann nicht nur von Kriegen, Revolutionen, Seuchen und Erdbeben verschont, sondern die allgemeinen klimatischen Verhältnisse werden auf unserer Erde bessere und günstigere. *Kurz gesagt: Segen, Fruchtbarkeit, Friede und Gedeihen strömen auf solch eine mit den ewigen Gesetzen in Harmonie lebende Menschheit automatisch als Reaktion herab.*

Welch eine wunderbare Perspektive eröffnet sich da dem visionären Auge des Wissenden, wenn endlich für die Menschheit die segensreiche Zeit gekommen ist, wo die höheren Prinzipien also: die erleuchtete Vernunft, die hohen Tugenden der Selbstlosigkeit und Liebe zum Guten, sowie endlich das Bewußtsein unserer Wesenseinheit in Gott, in unserer Seele zur Aktivität erwacht sind. *Dann, und nur dann, wird diese schöne Erde, die heute für Millionen Menschen ein Jammertal, ja eine Hölle ist, im Verhältnis zu heute ein Paradies sein.*

Daraus folgt: Je mehr wir Okkultisten *unter allen Völkern* der Erde an, an der so segensreichen Verbreitung einer höheren, geistigen

Weltanschauung und wahrhaft ethischen Kultur tätig sind, je mehr wir der Menschheit wieder zu einem festen Glauben an die Möglichkeit der stufenweisen Verwirklichung hoher Ziele und Ideale verhelfen, von Zielen und Idealen, die sicherlich mit dem göttlichen Entwickelungsplane übereinstimmen, desto näher rückt der große Tag der Realisierung all der Ideale, für welche die besten und edelsten Menschen bisher scheinbar vergebens ihr Herzblut, ja ihr Leben geopfert haben. Ein solches Ideal ist auch der Weltfrieden, und zwar der dauernde Weltfrieden. (Damit gewinnen die Kernpunkte dieser Arbeit sofort eine direkt politische Bedeutung!)

Also an die Arbeit, Ihr Okkultisten! — Wirkt und schafft, wenn ihr auch keine augenblicklichen Erfolge seht. Gedenkt, daß schon ein Lord Bulwer uns darauf aufmerksam machte, daß ein einziger Gedanke eines Tages auch die Verfassung eines Riesenreiches wie China ändern kann. — Das heißt mit anderen Worten: jeder richtige, hohe Gedanke ist eine unsterbliche Kraft, die nach Realisierung strebt.

Helft also, ihr wahren Okkultisten, die ihr das Salz der Erde seid, helft unserem Volke, ja allen Völkern der Erde zur Verinnerlichung, zur geistigen Wiedergeburt und daraus wird dann in jedem Volke eine Innen- und Geisteskultur*) erstehen, und nur in dieser haben die größten Weisen, aber auch unsere Dichter und Propheten, die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung der Menschheit, ja die Überwindung der Kriege, erblickt. Alles andere sind Irrlehren oder Utopien.

So steht also das Übersinnliche nicht nur in kausaler Beziehung zum Weltkrieg, sondern in ebensolcher Beziehung zum Weltfrieden. Die Weltanschauung des Übersinnlichen ist mithin ein Kulturfaktor ersten Ranges, und zwar ein solcher von wachsender politischer Bedeutung. Ein Herold dieser hohen Weltanschauung — deren letzte Konsequenzen wir als so überaus weittragend und segensreich erkannten — ist aber der Monismus des Geistes. Und dieser wird sicherlich, falls er zur anerkannten Weltanschauung der Kulturvölker der Erde würde, mehr zum dauernden Frieden beitragen, wie alle bisher vergeblichen Weltfriedenskonferenzen auf materialistischer Basis. Der Weg, der die Menschheit wirklich zu lichteren Höhen und

*) Es ist selbstredend, daß derlei große Umwandlungen nicht über Nacht sich vollziehen können. Aber es sollte doch irgendwie der Anfang gemacht werden durch Zusammenschluß Gleichgesinnter, die Siedlungen, weltliche Klöster usw. gründen, wie ich dies auch sehr eingehend in meinen »Modernen Rosenkreuzern« begründet und angeregt habe. —

zur Erlösung führt, ist der des Geistes und der Seele und nicht der von »Kraft und Stoff« eines Büchner, Moleschott und Haeckel.

Man glaube aber nicht, daß dieser Weg ein müheloser sei! Dr. A. Dinter hat dies klar erkannt und er sagt daher in seinem vortrefflichen Werk »Die Sünde wider den Geist«:

»Jeder einzelne Mensch müßte erst in zähester Selbstzucht von Grund auf neu aufgebaut werden, ehe die Träume von Völkerfrieden und Völkerglück Wirklichkeit werden könnten. Irrsinn waren alle diese sozialen Theorien, die darauf ausgingen, Staats- und Weltgebäude zu errichten, ehe die Fundamente gelegt und die Bausteine behauen waren. Ganz von selber verwirklichen sich die höchsten Völkerideale, wenn der einzelne Mensch rein und selbstlos geworden war. Aber Wahnidee war es und blieb es, und würde es immer bleiben, mit Gewalt und Zwang diese idealen Zustände herbeiführen zu wollen; ebenso wie es unmöglich ist, mit Gewalt und Zwang einen Menschen rein und selbstlos zu machen. Nur unermüdliche Selbstarbeit vermag dies im Hinblick auf unsere göttliche Bestimmung, wie die Geistlehre es fordert, und zur natürlichen, freiwilligen Pflicht erhebt. Die Arbeit, die jeder einzelne an sich und seinen Nächsten im Hinblick auf sein Ewigkeitsziel leistet, bringt also gleichzeitig die Lösung aller irdisch-praktischen Staats- und Völkerprobleme.«

NACHWORT.

Es war das Schicksal dieser kleinen Abhandlung, daß sie gerade in jener Zeit herauskam, wo die Schuldfrage am Weltkriege zur Existenzfrage für das deutsche Volk geworden ist. Unsere Gegner, vor allem Frankreich, suchen nach wie vor der Welt glauben zu machen, Deutschland sei allein für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich zu machen, um durch dieses Lügengewebe die Erfüllung des Schmachfriedens von Versailles zu erzwingen, welche einer totalen Versklavung von 70 Millionen Deutschen durch 42 Jahre gleichkäme. Die Zerreißung dieses Lügengewebes ist daher die Grundbedingung der Befreiung des deutschen Volkes von der drohenden Sklaverei.

Im Namen jener wahren Humanität, die jedem Kulturvolk die zur Erfüllung seiner Mission notwendige Freiheit gewähren soll, im Namen der Gerechtigkeit, von welcher unsere Gegner so viel flunkern, endlich im Namen der unsterblichen Wahrheit, sind nun alle Okkultisten der Erde aufgefordert, dieses erbärmliche Lügengewebe der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkrieg durch die in dieser Broschüre volkstümlich gemachten Grundgesetze der Völkerstürme und der wahren Kriegsursachen zerreißen zu helfen. Alle Welt soll zur Erkenntnis gebracht werden, daß der Weltkrieg unvermeidlich war, weil eben die Menschheit als Ganzes betrachtet, noch nicht jene ethische Höhe erreicht hatte, um den zündenden Gestirneinflüssen widerstehen zu können. Von einer alleinigen Schuld Deutschlands kann im Lichte dieser Erkenntnis absolut nicht die Rede sein. Wenn der Okkultismus mit Recht eine Revision der Weltanschauung fordert, so kann er mit ebensolcher Berechtigung auch eine Revision der internationalen politischen Grundbegriffe fordern.

Verschließen sich aber unsere Gegner dieser höheren Einsicht, so können und müssen wir mit ganz realen, politischen Tatsachen kommen, die sofort die Schuldfrage im Weltkriege zu unseren Gunsten entscheiden und unsere Gegner schwer belasten. Der Senator Philipp Francis hat im »Milwauker Herold« eine Artikelserie über Entstehung des Weltkrieges veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

»Am 15. März 1914 veröffentlichte das »Neue politische Volksblatt« in Budapest ein Telegramm, das ihm aus London zuging, welches zwar damals keine große Aufregung hervorrief, welches aber doch die Geschichtsschreiber als eines der bezeichnendsten Dokumente über Entstehung des Weltkrieges betrachten werden. Das Telegramm meldet:

»daß der serbische Kronprinz in London, wohin er eben von Petersburg gekommen war, in der Trunkenheit in Gesellschaft anderer Nachtschwärmer sich gerühmt habe, daß er eben mit Ssasonow die Ermordnung des österreichischen Erzherzoges Franz Ferdinand, wenn dieser seine beabsichtigte Reise nach Bosnien und der Herzegowina mache, arrangiert habe, und daß sie beide überzeugt wären, daß dieser Mord den Krieg zwischen Serbien und Österreich-Ungarn herbeiführen werde. Das Dazwischentreten Rußlands würde automatisch folgen, und die unausbleibliche Folge würde sein, daß Deutschland seinen Verbündeten Österreich unterstützen werde, wie Frankreich seinen Verbündeten Rußland.«

Dieses Telegramm erreichte das »Neue politische Volksblatt« am 15. März 1914, und 12 Wochen später machte Franz Ferdinand seine Reise und wurde ermordet, genau, wie es der betrunkene serbische Kronprinz vorhergesagt hatte. In der kurzen Zwischenzeit zwischen dem Arrangement und der Ermordung des Erzherzoges und der tatsächlichen Ermordung wurden, wie die nun veröffentlichten Dokumente zeigen, im geheimen russische Truppen aus Sibirien nach den russischen Garnisonen gebracht und die russischen Regimenter im europäischen Rußland wurden im größeren Maßstab im geheimen mobilisiert, wenn auch der deutsche Geheimdienst nur sehr ungenaue Informationen darüber erhielt.

Es mag sein, daß die britische Regierung von den Verschwörern in Petersburg im Dunkeln gehalten wurde, aber es bestehen zu viele

Umstände, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die französische Regierung vollkommen unterrichtet war, daß die Falle, in der die Zentralstaaten gefangen werden sollten, aufgestellt war, und im Frühsommer 1914 geschlossen werden sollte. Der Geheimvertrag mit Italien, der dieses verpflichtete, eine wohlwollende Neutralität zu wahren, und so die französischen Truppen an der italienischen Grenze freizumachen — die verschwenderische finanzielle Unterstützung der französischen Presse durch Iswolski zum Zwecke der Kriegshetze — der ruhmredige Ausruf Iswolskis in Paris: »Dies ist mein Krieg!« — das unmittelbare Erscheinen wohlausgerüsteter französischer und englischer Truppen an der französischen Grenze — alle diese zufälligen Umstände beweisen ein vollkommenes vorheriges Einverständnis und eine durchgreifende geheime Vorbereitung.«

Diese Tatsachen mögen nun endlich auch in Europa allgemein bekannt gemacht werden, und bei der großen Verbreitung, die der Okkultismus heute gewonnen hat, kann er sehr viel dafür tun, daß dies geschehe. Gerade Okkultisten sollten derlei Tatsachenmaterial verbreiten helfen, denn die Gedankenwellen und Willensimpulse, die durch das Lesen solcher Nachrichten verbreitet werden, sind eine große Kraftströmung, die dem Durchbruche der Wahrheit zu Nutze kommen. —

Während nun diese Zeilen im Satz waren, erschien von Dr. Max Kemmerich (München) eine kleine Broschüre von ungeheuerer Tragweite, speziell für uns Okkultisten, betitelt: »Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft« (Verlag Huber, Diessen vor München). Darin bekräftigt Kemmerich die in unserer Abhandlung niedergelegten Anschauungen über eine bedingte Determinität im Leben des Einzelnen und der Völker. Mit der materialistischen Auffassung der Geschichte ist es nun wohl aus! — Denn Kemmerich, und unabhängig von ihm Friedrich Freiherr von Stromer-Reichenbach, haben ganz neue historische Gesetze aufgestellt, vermittelst welcher wirklich mit großer Wahrscheinlichkeit eine Berechnung der Geschichte möglich ist. Er faßt das Resultat seiner Forschungen im Verein mit Stromer-Reichenbach kurz wie folgt zusammen:

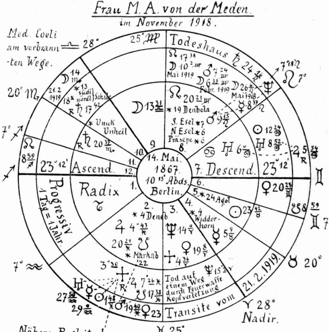
»Wir stehen vor zwei Jahrzehnten, die mit Blut und Schrecken angefüllt sein werden. Die große Revolution kommt erst

so ab 1923. Hand in Hand mit den inneren Kriegen werden wir auch solche mit den Nachbarn führen, und zwar siegreich, da ein Volk in seiner Mutationsperiode eine ganz ungeheuere Expansionskraft entwickelt. Die 1914 begonnene Kriegsperiode ist noch lange nicht beendet. In unsere inneren Wirren einzugreifen, werden die Großmächte nicht die Macht besitzen, da ein oder zwei neue Weltkriege sie daran verhindern werden. Der Versailler Vertrag wird zerrissen werden. Das Ende der Periode, vielleicht sogar deren Mitte, wird Deutschland — und das mag allen jenen, die über der verzweifelten Augenblickslage sich nicht getrauen, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, Mut geben — unfehlbar als Vormacht Europas sehen, stärker, reicher und größer, als es seit den Zeiten der salischen Kaiser jemals war.«

Horoskop von Kurt Eisner

gestellt von

Frau M. A. von der Meden.
im November 1918.



Nähere Begleit-umstände Lungenverletzung; Fische deutet auf Hand des Adels.

G. W. S.
17 II 1921.

Schriften von G. W. Surya.

Sammlung „Geistiger Monismus".

Nr. 1: „Die Kraft der Gedanken, des Wunsches und Gebetes". Preis brosch. Mk. 6.—. Eine der besten Abhandlungen über dieses Thema in zeitgemäßer Sprache und Form.

Nr. 2: „Der Tod kein Ende". Preis broschiert Mk. 6.—. Ein Trost-Schrift ersten Ranges, die auch einer wissenschaftlichen Kritik standhält.

Nr. 3: „Das Übersinnliche und der Weltkrieg". Preis broschiert Mk. 8.—. Deckt die letzten, übersinnlichen Kriegsursachen auf, wodurch bewiesen wird, daß Deutschland nicht die alleinige Schuld am Weltkrieg trägt. Ferner begründet diese Schrift an der Hand eines hochinteressanten okk. Tatsachenmateriales, weshalb der Okkultismus seit dem Weltkrieg so riesige Verbreitung fand.

Nr. 4: „Wahrer und falscher Monismus". Preis brosch. Mk. 8.—. Jeder, der sich für Weltanschauungsfragen interessiert, muß diese gereifte Schrift gelesen haben. Sie bedeutet die Revolution der Wissenschaften durch die Naturwissenschaften selbst.

Nr. 1—4 zus. brosch. Mk. 24.— od. als Geschenkband eleg. geb. Mk. 30.—

Moderne Rosenkreuzer oder die Renaissance der Geheimwissenschaften. Ein okkultistischer Roman. Dritte bis fünfte erweiterte Auflage. Broschiert Mk. 21.60, geb. Mk. 27.—. Die beste Einführung in den Okkultismus. Ein ungeheueres wissenschaftliches und okkultes Tatsachenmaterial ist darin angeführt. Glänzende Kritiken!

Ursprung, Wesen und Erfolge der okkult. Medizin erscheint vom März 1921 ab in 18 einmonatlichen Lieferungen à 6 bis 10 Mark, behandelt das ganze, riesige Gebiet der Geheimmedizin in wissenschaftlicher Weise und doch noch gemeinverständlich. Sonderprospekte über dieses größte Werk Suryas stehen zu Diensten.